

Zum Sicherheitsempfinden der Kölner Bevölkerung



Kölner Statistische Nachrichten 4/2012

## Zum Sicherheitsempfinden der Kölner Bevölkerung

„Leben in Köln-Umfrage 2009“

<b>Inhaltsübersicht</b>	<b>Seite</b>
Vorbemerkung	3
Zusammenfassung	5
1. Einflussfaktoren auf das subjektive Sicherheitsempfinden und bestehende Handlungsmaxime von Polizei und Kommune	11
2. Furcht vor Kriminalität in der Stadt und im eigenen „Veedel“ (Stadtteil)	12
2.1 Das Sicherheitsgefühl in der Stadt und im eigenen Stadtteil	12
2.2 Das Sicherheitsgefühl einzelner Bevölkerungsgruppen 2004 - 2009	14
2.3 Lokale Schwerpunkte der Kriminalitätsfurcht	16
3. Befürchtete Delikte und registrierte Fälle der Kriminalstatistik	19
3.1 Befürchtete Deliktarten	19
3.2 Deliktbezogene Opferfurcht und Kölner Kriminalstatistik (2003 - 2011)	20
4. Eigene Opfererfahrung und empfundene Verletzbarkeit als Einflussfaktoren auf das persönliche Sicherheitsgefühl	24
5. Bedrohlich empfundene Situationen, Örtlichkeiten und Vermeidungsverhalten	28
5.1 Bedrohliche Situationen und Angsträume aus Sicht der Bevölkerung	28
5.2 Schutz- und Vermeideverhalten	32
6. Kriminalitätsfurcht und Zufriedenheit mit der Stadt und der Wohngegend	34
Anhang	37

## Vorbemerkung

Viele Kommunen führen - als eine Form der Bürgerbeteiligung - repräsentative Mehrthemenbefragungen durch, um unterschiedliche Aspekte der Lebensqualität aus Bürgersicht zu beleuchten. In Köln handelt es sich dabei um die im mehrjährigem Turnus durchgeführte „Leben in Köln“- Umfrage (Kommunaler Mikrozensus). Mit dieser Umfrage wird die eigene kommunalstatistische Datenbasis um wichtige Aspekte erweitert, die den aus Registern abgeleiteten Statistiken wie Bevölkerungs-, Sozial-, Bau- oder Verkehrsstatistik nicht zu entnehmen sind.

2009 hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik zuletzt eine Erhebung im Rahmen der Befragungsreihe: „Leben in Köln“ durchgeführt. An dieser groß angelegten Repräsentativbefragung haben sich insgesamt 11.100 Kölnerinnen und Kölner zwischen 18 und 80 Jahren beteiligt und einen 16-seitigen Fragebogen ausgefüllt. Wegen der hohen Anzahl an Befragungsteilnehmern sind die Umfrageergebnisse zumindest für die Kölner Stadtbezirke und (eingeschränkt) auch für die Stadtteile gültig. Die Umfrage wurde im Auftrag des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik durch das „Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik“ (ISG), Köln, organisiert und betreut. Die hier vorliegende Kölner Statistische Nachricht beruht auf dem Ergebnisbericht, den das Institut erstellt hat.

Im Bericht werden die Umfrageergebnisse zum Sicherheitsempfinden der Kölner Bevölkerung aufbereitet. Dabei wird unter anderem das Ausmaß an persönlicher Kriminalitätsfurcht - die Angst selbst Opfer einer Straftat zu werden - beschrieben, die Häufigkeit eigener Opfer- oder Zeugenerfahrungen ermittelt und das bekundete Vermeidungsverhalten - um bedrohlichen Situationen zu entgehen - dargestellt.

Soweit wie möglich, werden die 2009er Ergebnisse mit der Vorgängererhebung aus 2004 verglichen, um auf eingetretene Veränderungen hinzuweisen. Für ausgewählte Fragestellungen werden die Befragungsergebnisse mit der Kölner Kriminalitätsstatistik in Beziehung gesetzt, um auf bestehende oder auch fehlende Zusammenhänge zwischen ermittelten Tatbeständen (registrierte Straftaten, Opferzahlen) und subjektiven Einschätzungen der Sicherheitslage in der Stadt aufmerksam zu machen.

Die Fragen zum Themenkreis waren 2004 und 2009 mit dem Polizeipräsidium Köln abgestimmt.



## Zusammenfassung

### Wie hoch ist Kriminalitätsfurcht in Köln 2009?

Bezogen auf die Stadt teilen 32 Prozent der Befragten im Jahr 2009 mit, dass ihre Befürchtung, Opfer einer Straftat zu werden, hoch (21 %) beziehungsweise sehr hoch ist (11 %). Damit ging das Ausmaß an Kriminalitätsfurcht gegenüber dem Jahr 2004 (36 %) um vier Punkte zurück. In der Stadt insgesamt fühlen sich auf der anderen Seite 30 Prozent der Bevölkerung vergleichsweise sicher; sie haben nur eine niedrige beziehungsweise sehr niedrige Opferfurcht. Hinsichtlich des eigenen Stadtteils haben 2009 sogar 50 Prozent (+6 Punkte) eher geringe Befürchtung, Opfer einer Straftat zu werden.

Damit überwiegt stadtteilbezogen deutlich das Sicherheitsgefühl (50 zu 22 %), während auf die Stadt bezogen, Unsicherheit leicht häufiger bekundet wird als Sicherheit. Da weitere 38 Prozent der Kölnerinnen und Kölner mit „teils/teils“ antworteten, ist bei der Bevölkerung insgesamt eine ambivalente Sicht auf die Kölner Sicherheitslage erkennbar.

### Wie urteilen einzelne Bevölkerungsgruppen?

Kriminalitätsfurcht wird weiterhin verstärkt von älteren Frauen und Männern ab 60 Jahre geäußert (38 beziehungsweise 34 %) sowie von jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren (35 %).

Gegen den insgesamt rückläufigen Trend bei der Kriminalitätsfurcht, hat sich in der Gruppe der 18- bis 24jährigen die auf den eigenen Stadtteil bezogene Opferangst zwischen 2004 und 2009 allerdings von 23 auf 26 Prozent leicht erhöht.

Ausländer in Köln fühlen sich weniger durch Kriminalität gefährdet als Deutsche. Während sich 2009 33 Prozent der Deutschen gesamtstadtbezogen fürchten, Opfer einer Straftat zu werden, ist dies für nur 27 Prozent der Ausländer zutreffend. Auf den eigenen Stadtteil bezogen, befürchten allerdings Ausländer tendenziell stärker als Deutsche, vor Ort Opfer einer Straftat zu werden (23 zu 21 %).

### In welchen Kölner Stadtteilen wird Kriminalitätsfurcht häufiger geäußert?

Am wenigsten sicher fühlen sich die Menschen in Kalk, Ostheim, Bilderstöckchen, Neubrück, Humboldt-Gremberg, Mülheim, Höhenberg, Bocklemünd-Mengenich, Volkhoven-Weiler, Vingst, Chorweiler, Eil, Finkenberg, Buchheim, Urbach und Porz. Insgesamt wird die Sicherheitssituation in diesen Stadtteilen von der dortigen Bevölkerung allenfalls ambivalent („teils/teils“) bewertet. In einer Reihe dieser Stadtteile ist der Bevölkerungsanteil sehr groß, der eine hohe beziehungsweise eine sehr hohe Kriminalitätsfurcht hat. Dies trifft zum Beispiel auf Ostheim (51 %), Kalk (50 %), Bilderstöckchen (47 %), Bocklemünd-Mengenich (45 %) oder Vingst (44 %) zu.

## Wodurch kommt Kriminalitätsfurcht eigentlich zustande...

Insgesamt sind drei Erklärungsansätze für das Ausmaß an subjektiv empfundener Kriminalitätsfurcht bedeutsam: Viktimisierung, Vulnerabilität sowie Incivility.

Von Viktimisierung wird gesprochen, wenn eine eigene Opfererfahrung Auslöser für die Kriminalitätsfurcht ist. Da teilweise jedoch auch Menschen starke Kriminalitätsangst haben, die selbst noch nie Opfer oder zumindest Zeuge einer Straftat waren, werden auch sogenannte indirekte Opfererfahrungen zur Viktimisierung gezählt. Dabei handelt es sich um Gespräche über kriminelle Vorfälle, Medienberichte und so weiter.

Da laut den Ergebnissen der Kriminalitätsstatistik (PKS) vor allem Personengruppen mit der geringsten direkten Opfererfahrung in der Regel die stärkste Kriminalitätsfurcht zeigen (Frauen und Ältere; in Köln: insbesondere junge Frauen bis 24 Jahre und ältere Menschen ab 60 Jahre), man spricht in diesem Zusammenhang vom sogenannten Kriminalitäts-Paradoxon, gilt die Vulnerabilität ebenfalls als Auslöser für die Kriminalitätsfurcht. Die Vulnerabilität ist die persönlich empfundene Verletzbarkeit, weil man glaubt, sich nicht gut verteidigen oder einer Straftat ausweichen zu können.

Als dritte bedeutsame Einflussgröße auf die subjektive Kriminalitätsfurcht gelten im Stadt-raum sichtbare Verfallserscheinungen wie leerstehende Häuser, zerbrochene Fenster und sonstige Anzeichen von Vandalismus und mangelnder Aufrechterhaltung bürgerlicher Ordnung. Diese Quelle von Kriminalitätsangst wird häufig mit dem Begriff der Incivility bezeichnet.

### ...und wie ist es damit in Köln bestellt?

Die weitaus häufigsten Quellen für die Kriminalitätsfurcht sind Gespräche mit Verwandten oder Freunden (knapp 60 %) und die Berichterstattung in den Medien (rund 70 %). Es handelt sich also in den meisten Fällen um indirekte Opfererfahrungen, die zu einer Kriminalitätsfurcht beitragen.

Knapp ein Drittel der Kölnerinnen und Kölner teilte 2009 mit, schon einmal Opfer einer Straf- oder Gewalttat geworden seien. Bei diesem, auf den ersten Blick hoch erscheinenden Anteil, darf nicht übersehen werden, dass damit auch Fahrrad- oder Taschendiebstahl, Sachbeschädigungen aller Art, zum Beispiel auch am eigenen Auto, und ähnliches gemeint sein können. Erwartungsgemäß fällt demnach die Erfahrung, einmal Zeuge einer Straf- oder Gewalttat gewesen zu sein, mit gut 20 Prozent um einiges geringer aus.

Die persönliche Opfererfahrung und insbesondere die eigene Zeugenerfahrung, führen nachvollziehbar zu höherer Kriminalitätsfurcht. Während etwa ein Drittel aller Kölnerinnen und Kölner eine hohe oder sehr hohe Kriminalitätsfurcht besitzen, sind es von jenen mit eigener Opfererfahrung 40 Prozent und von Zeugen einer Straftat sogar 45 Prozent.

## **Wovor hat man am stärksten Furcht und spiegelt sich dies begründet in der Kriminalitätsstatistik (PKS) wider?**

Die geäußerte Kriminalitätsfurcht wurde in den Befragungen 2004 und 2009 für neun unterschiedliche Delikte konkretisiert. Am häufigsten werden von den Kölnerinnen und Kölnern Fahrraddiebstähle befürchtet, Vandalismus und Sachbeschädigungen sowie Wohnungseinbrüche.

Der gegenüber 2004 eingetretene Rückgang der Kriminalitätsfurcht gründet sich auf nahezu alle abgefragten Deliktformen und Straftaten. Am stärksten ging die Angst vor einem Wohnungseinbruch zurück, gefolgt von PKW-Delikten (Diebstahl und Aufbruch) und Straßenraub. In diesen vier Deliktfeldern kann von einem signifikanten Rückgang der Opferfurcht zwischen 2004 und 2009 ausgegangen werden. Sie sind durchgängig bei Frauen und Männern, sowie in allen Altersgruppen fest zu stellen. Mehr oder weniger konstant geblieben, beziehungsweise sogar tendenziell gestiegen, ist hingegen die Furcht vor sexueller Gewalt (Belästigung und Vergewaltigung) und Körperverletzung.

Stellt man die Befragungswerte der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zur Veränderung der Delikthäufigkeiten in Köln gegenüber, wird deutlich, dass die in der Befragung angesprochenen sachbezogener Delikte wie Wohnungseinbruch, KFZ-Aufbruch und -Diebstahl oder Straßenraub auch tatsächlich zwischen 2004 und 2009 rückläufig waren. Körperverletzungsdelikte haben hingegen stark zugenommen. Die subjektive Kriminalitätsfurcht korrespondiert demnach mit den tatsächlichen Entwicklungen der Delikthäufigkeiten, wie sie in der Kriminalstatistik erfasst werden. Auch der leichte Rückgang der Befürchtung der Frauen, Opfer einer Vergewaltigung werden zu können, geht mit einem Rückgang der Kriminalitätsstatistik einher.

## **Was verbreitet, neben konkreten Delikten, Unbehagen oder Angst beim Aufenthalt im Stadtraum?**

Neben der Furcht von einem Delikt einmal selbst betroffen zu sein, gibt es zusätzlich diffuse Befürchtungen, wenn man in der Stadt unterwegs ist. Auch hiernach wurde 2009 die Kölner Bevölkerung befragt. Damit wird auch die dritte Quelle mit einbezogen die Kriminalitätsfurcht begründen kann, nämlich die sogenannten Incivilities.

Gewaltbereit erscheinende Jugendliche verbreiten am stärksten Unbehagen oder auch Angst unter der Bevölkerung. Vier von fünf erwachsenen Einwohnern fühlen sich bedroht, wenn sie in der Stadt unterwegs sind und entsprechend beurteilten Personen oder Gruppen begegnen. Diese Gefahreinschätzung und Bewertung wird unabhängig vom Geschlecht und auch generationenübergreifend am häufigsten abgegeben.

Bei etwa zwei Dritteln aller Kölnerinnen und Kölner lösen Parks bei Dunkelheit Unbehagen aus. Besonders gefährdet sehen sich hierbei die Frauen, die deutlich häufiger als die Männer (82 zu 55 %) entsprechend antworteten. Bei den Frauen über 60 Jahre verbreiten „dunkle Parks“ am stärksten Unsicherheit überhaupt (86 %). „Drogenabhängige“, „beschädigte öffentliche Anlagen“ sowie „aggressive Bettler“ verbreiten bei mehr als der Hälfte der Bevölkerung zumindest Unbehagen. Während sich nur etwa ein Drittel der Männer (35 %) in den Parkhäusern unwohl fühlen, sind es von den Frauen etwa zwei Drittel (65 %) - also fast doppelt so viele.

Eine breite Schicht der Kölner - wenngleich keine Mehrheit - beklagt sich über Schmutz und Müll im Stadtgebiet (41 %) oder fährt abends oder nachts nicht gern mit Öffentlichen Ver-

kehrsmitteln (40 %). Vergleichsweise weniger häufig lösen Punkter oder Obdachlose im Straßenraum Unbehagen, Unsicherheit oder Angst aus (um 30 %). „Farbschmierereien“ beklagen 28 Prozent der Bevölkerung.

Alles in allem verspüren Frauen vermehrt Unsicherheit, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Während 2009 im Schnitt etwa 57 Prozent der Männer überhaupt Angaben zu unsicheren Orten, Situationen oder bedrohlich wirkende Personen machten, trifft Gleiches auf zwei von drei Frauen zu. Trotzdem ist die Furcht tatsächlich Opfer einer Straftat werden zu können, unter ihnen nur unwesentlich stärker verbreitet als bei den Männern (33 zu 31 %). Offensichtlich entwickeln Frauen verstärkt Vermeidungsstrategien, um sich bedrohlichen Situationen von vorne herein zu entziehen. Dadurch reduziert sich dann ihre konkrete Opferangst in etwa auf das Niveau, das auch auf die Kölner Männer zutrifft.

Neben den Frauen verspüren auch ältere Menschen (ab 60 Jahren) häufiger Unbehagen oder Angst, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Im Schnitt haben 60 Prozent von Ihnen (also eine Mehrheit) Situationen oder Orte benannt, die bei ihnen entsprechende Empfindungen und Wahrnehmungen auslösen. Von den jüngeren Kölnern (18 bis 35 Jahre) sind es hingegen mit 40 Prozent deutlich weniger.

Die beschriebene Kriminalitätsfurcht, die Unsicherheit, sich an bestimmten Orten aufzuhalten oder in bedrohlich erscheinende Situationen zu kommen, haben zwangsläufig auch Auswirkungen auf das alltägliche Verhalten der Bevölkerung und führt zu Schutzstrategien.

## **Wie schützt man sich vor Übergriffen und vermeintlichen Gefahren?**

Für die kommunale Kriminalitätsprävention ist von Belang, welche sogenannten Angsträume (Aufenthaltsorte) gemieden werden und welche Vermeidungsstrategien die Bürgerinnen und Bürger entwickeln, um sich befürchteten Bedrohungen gar nicht erst aussetzen zu müssen.

Etwa knapp drei Viertel der Kölner/innen gaben 2009 an, nachts bestimmte Gegenden zum Schutz vor Gewalttaten und Kriminalität zu meiden und annähernd genauso viele öffnen aus diesem Grund Unbekannten nicht die Tür. Jede/r Zweite sagt, er/sie wechsle die Straßenseite, wenn ihm/ihr Leute bedrohlich erschienen. Auch fast jeder zweite Kölner Bürger berücksichtigte 2009 vorbeugende Polizeihinweise (47 %), um sich vor eventuellen Gefahren Zuhause oder anderswo in der Stadt zu schützen. Über den gesamten Zeitraum 1995 bis 2009 hinweg betrachtet, sagt etwa ein Drittel der Bürger/innen aus, sie ließen sich nicht von Fremden ansprechen.

Außerdem meidet etwa jede(r) zweite Befragte (47 %) spätabends oder nachts bestimmte Kölner Stadtteile, in denen er sich eher unsicher fühlt. Ein Drittel der Kölnerinnen und Kölner geht sogar auch tagsüber nicht gerne in solche Stadtteile, die man als unsicher einstuft. Um welche Stadtteile und Gegenden es sich dabei konkret handelt, wurde in der Befragung nicht ermittelt. Aber die beiden zuletzt zitierten Antworten deuten zumindest darauf hin, dass etwa ein Drittel bis zur Hälfte aller Kölnerinnen und Kölner in der Stadt sogenannte „no go areas“ ausmachen oder aus eigener Erfahrung kennen, wo sie sich nicht so gerne aufhalten und diese deshalb auch häufig meiden.

## Was bedeutet Kriminalitätsfurcht für die Wertschätzung der Stadt und der Lebensqualität vor Ort, im Veedel?

Aus kommunaler Sicht bedeutet ein hohes Ausmaß an Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung auch einen Verlust an urbaner Lebensqualität. Nach den vorliegenden Befragungsergebnissen hat, stärker noch als die eigene Opfer- oder Zeugenerfahrung, die in die Zukunft gerichtete Kriminalitätsfurcht zumindest teilweise einen Einfluss auf die Zufriedenheit, und zwar auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohngegend.

So sind immerhin vier Fünftel aller Kölnerinnen und Kölner, die auf die Stadt bezogen eine geringe Kriminalitätsfurcht besitzen mit Köln insgesamt zufrieden und nur zwei Prozent von ihnen unzufrieden. Dieser geringe Anteil wird nicht größer bei denjenigen, die hinsichtlich ihrer Kölner Kriminalitätsfurcht ambivalent geantwortet haben („teils/teils“). Auch der Anteil der mit Köln Unzufriedenen steigt bei denen, die eine (sehr) hohe Kriminalitätsfurcht besitzen nur leicht auf sieben Prozent an. Vorhandene Kriminalitätsfurcht führt somit bei den Bürgern nur ganz geringfügig zu einer gleichzeitigen Abwertung oder zu einem Imageverlust der Stadt insgesamt.

Deutlicher als auf der Gesamtstadtebene, kommt es aber zu vermehrter Unzufriedenheit mit der Wohngegend, wenn man gleichzeitig auch Angst hat, im „eigenen“ Stadtteil Opfer einer Straftat zu werden. Vor Ort, im Veedel, sind ebenfalls nur zwei Prozent von denjenigen, die keine Kriminalitätsfurcht in ihrem Wohnumfeld verspüren, unzufrieden mit dem Stadtteil selbst. Dieser Wert steigt nur geringfügig auf vier Prozent bei Bewohnern an, die ihre Kriminalitätsfurcht zurückhaltend mit „teils/teils“ bewerten. Falls aber eine ausgeprägte, stadtteilbezogene Kriminalitätsfurcht vorhanden ist, hat man auch häufiger stärkere Vorbehalte gegenüber der Wohngegend insgesamt. 17 Prozent sind dann auch unzufrieden beziehungsweise sehr unzufrieden mit dem Stadtteil insgesamt, in dem sie wohnen. Darüber hinaus nimmt bei dieser Bevölkerungsgruppe (etwa ein Fünftel aller Kölnerinnen und Kölner) auch die Zahl der Zufriedenen deutlich ab. Während mehr als vier Fünftel aller, die nur niedrige Kriminalitätsfurcht in „ihrem“ Stadtteil haben, auch mit den Wohn- und Lebensverhältnissen dort zufrieden sind, geht dieser Anteil auf weniger als die Hälfte (47 %) bei denjenigen zurück, die eine hohe Kriminalitätsfurcht im eigenen Stadtteil haben.

Vor dem Hintergrund dieser Befragungsergebnisse sollten insbesondere in den Wohngegenden, wo vergleichsweise verstärkt Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung besteht, kriminalpräventive Maßnahmen ergriffen werden. Damit könnte gleichzeitig positiv darauf Einfluss genommen werden, dass die häufig nur emotional begründete und latent verspürte Unsicherheit nicht zu einer manifesten, negativen Gesamtbewertung eines ganzen Veedels oder Stadtteils führt.



## 1. Einflussfaktoren auf das subjektive Sicherheitsempfinden und bestehende Handlungsmaxime von Polizei und Kommune

Die Angst, Opfer einer Straftat zu werden, gilt in der kriminalwissenschaftlichen Fachliteratur als ein bedeutsamer Indikator der inneren Sicherheit. Dieser mit dem Begriff „personale Kriminalitätsfurcht“ umschriebene Begriff dient bei kriminalpolitischen Planungen als zentrales Erfolgskriterium der polizeilichen Kriminalitätskontrolle, da er den Stand der öffentlichen Sicherheit und der polizeilichen und kommunalen Sicherheitsbemühungen aus der subjektiven Sicht der Bevölkerung mit aufgreift und bewertet.<sup>1</sup>

Aus kommunaler Sicht bedeutet ein hohes Ausmaß an Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung allerdings auch einen Verlust an urbaner Lebensqualität. Wer zum Beispiel aus Angst vor vermeintlichen Übergriffen die eigene Wohnung seltener verlässt, sich „im Dunkeln“ nicht mehr traut vor die Tür zu gehen oder aus Furcht nicht mehr unvoreingenommen auf seine Mitmenschen zugehen kann, wird in seinen Bewegungs- und Handlungsspielräumen mehr oder weniger stark eingeschränkt. Das Gefühl der Geborgenheit in der eigenen Stadt geht so vielfach verloren und kann zu zunehmender Entfremdung mit dem gesamten Wohnstandort beitragen. Sicherheit ist deshalb auch im Wettbewerb der Kommunen ein gut begründetes Element der eigenen Standortqualität.

Das subjektive Sicherheitsempfinden selbst wird von vielerlei unterschiedlichen Quellen gespeist. Hierzu zählen die eigenen persönlichen Lebensverhältnisse genauso wie die eigene oder von Bekannten berichtete Erfahrung, bereits Opfer einer Straftat geworden zu sein, oder auch der Umfang und die Art des eigenen Medienkonsums. Für die kommunale Kriminalitätsprävention ist ebenfalls von Belang, welche sogenannten Angsträume (Aufenthaltsorte) gemieden werden und welche Vermeidungsstrategien die Bürgerinnen und Bürger entwickeln, um sich befürchteten Bedrohungen gar nicht erst aussetzen zu müssen.

Die Kriminalitätsfurcht steht oft in keinem direkten statistischen Zusammenhang mit den tatsächlichen Delikthäufigkeiten und Kriminalitätsraten, die sich aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ergeben.<sup>2</sup> Aber sie stellt dennoch, wie hier bereits angemerkt, einen bedeutsamen Aspekt der Lebenszufriedenheit und der Lebensqualität der Menschen dar. Deswegen richtet die Polizei ihr Handeln nicht nur an der Sicherheitslage, sondern auch am Sicherheitsgefühl der Bevölkerung aus.

Ähnliche Handlungsmaxime gelten auch für die Kommune, auf die immer mehr Aufgaben in Bezug auf die Sicherheit der Bevölkerung verlagert werden. Hierzu zählen Zuständigkeitsbereiche wie die Gefahrenabwehr (Erteilung/Entziehung von Gewerbeerlaubnissen für Gaststätten, Spielhallen und so weiter, Festlegung von Sperrbezirken, Umgang mit Jugendschutz, Versammlungsrecht), Maßnahmen der Städtebaupolitik (unter anderem Vermeidung von städtebaulichen Angsträumen) und deutlich zunehmend: die Gestaltung von Rahmenbedingungen der Kriminalprävention (Sozial-, Jugend-, Familien-, Wohnungs-, Bildungs-, Kultur-, Beschäftigungspolitik)<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Vergleiche zum Beispiel: Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen: Individuelle und sozialräumliche Determinanten der Kriminalitätsfurcht. Sekundäranalyse der Allgemeinen Bürgerbefragungen der Polizei in Nordrhein-Westfalen 2006. Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle. Forschungsberichte Nr. 4/2006, passim.

<sup>2</sup> Vergleiche zum Beispiel: Kury, H., J. Obergfell-Fuchs, et al. (2000): Gemeinde und Kriminalität. Eine Untersuchung in Ost- und Westdeutschland. Freiburg.

<sup>3</sup> Siehe ausführlich: Floeting, H., Seidel-Schulze, A. (2012): Sicherheit in der Stadt - eine Gemeinschaftsaufgabe, Difu-Papers (Mai 2012), Deutsches Institut für Urbanistik. Berlin.

## 2. Furcht vor Kriminalität in der Stadt und im eigenen „Veedel“ (Stadtteil)

### 2.1 Das Sicherheitsgefühl in der Stadt und im eigenen Stadtteil

Um das Ausmaß an Kriminalitätsfurcht ganz allgemein zu ermitteln, wurden die Kölnerinnen und Kölner gefragt, wie groß ihre Befürchtungen seien, in Köln (beziehungsweise in ihrem Stadtteil) Opfer einer Straftat zu werden. Dabei konnte anhand einer Fünfer-Skala abgestuft zwischen (1) „sehr niedrig“ und (5) „sehr hoch“ geantwortet werden.

Tabelle 1 Kriminalitätsfurcht nach soziodemografischen Merkmalen 2009 und 2004  
 (Anteile „hoch“ und „sehr hoch“ in %)

Merkmal	in der Stadt Köln		im eigenen Stadtteil	
	2004	2009	2004	2009
<b>Geschlecht</b>				
Männer	34	31	24	21
Frauen	38	33	27	22
<b>Alter</b>				
18 - 24 Jahre	34	33	23	26
25 - 34 Jahre	28	28	20	18
35 - 44 Jahre	33	29	24	19
45 - 59 Jahre	37	32	27	22
60 - 80 Jahre	44	36	31	24
<b>Bildungsabschluss</b>				
Hauptschule	46	41	34	28
Mittlere Reife	39	34	27	23
(Fach-)Abitur	29	27	20	17
(Fach-)Hochschulabschluss	28	23	20	15
<b>Staatsangehörigkeit</b>				
Deutsch	34	33	26	21
Ausländer	25	27	23	23
<b>Insgesamt</b>	36	32	25	21

Wie auch aus anderen Quellen bekannt, ist die auf die Gesamtstadt gerichtete Kriminalitätsfurcht deutlich höher als die auf den eigenen Stadtteil bezogene<sup>4</sup>.

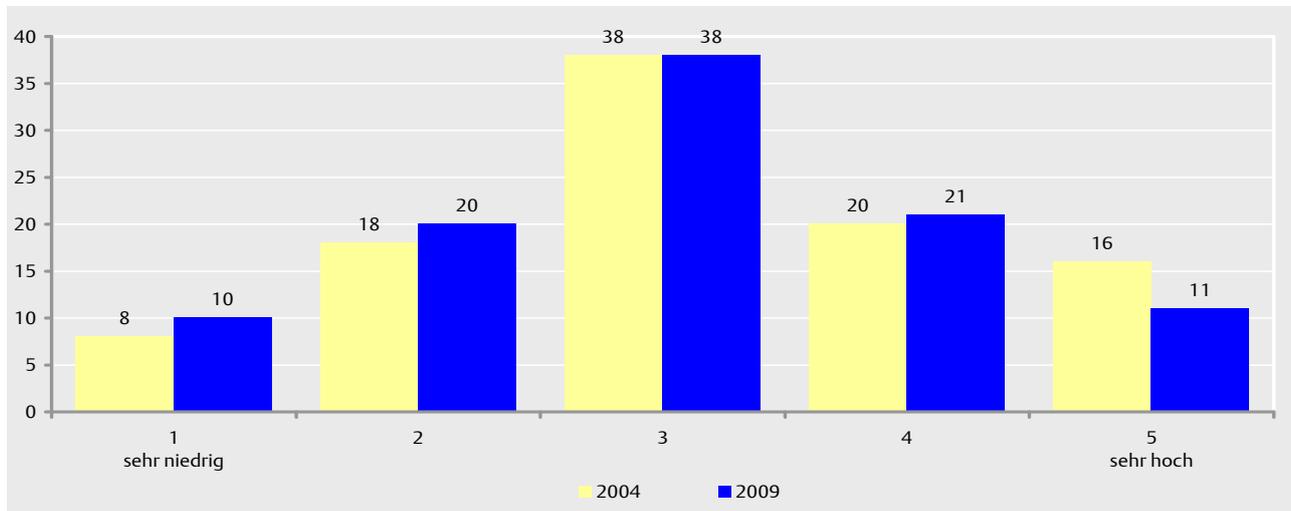
2009 äußern 32 Prozent der Bevölkerung eine hohe beziehungsweise sehr hohe Befürchtung, in der Stadt Köln Opfer einer Straftat zu werden, im eigenen Stadtteil befürchten dies hingegen nur 21 Prozent. In der Erhebung von 2004 betragen diese Werte 36 und 25 Prozent. Zu beiden Zeitpunkten bestand damit eine deutliche Differenz von rund zehn Prozentpunkten - und zwar zu Gunsten der Sicherheitsbewertung im eigenen „Veedel“ (vergleiche Tabelle 1)<sup>5</sup>. Dort wo man wohnt und lebt, Nachbarn und auch vielfach Freunde hat - also dort wo man sich

<sup>4</sup> So wird zum Beispiel in der bereits zitierten DIFU-Veröffentlichung aus 2012 (siehe Fußnote 3), darauf hingewiesen, dass in vorliegenden Bürgerumfragen das Sicherheitsempfinden in der eigenen Nachbarschaft höher eingeschätzt wird als jenes in der Gesamtstadt. Die trafe für europäische wie auch für deutsche Städte zu (DIFU, Seite 17).

<sup>5</sup> Auch in der „Leben in Köln“-Umfrage von 1995 zeigte sich dieser Unterschied bereits. Damals fühlten sich im „eigenen“ Stadtteil 74 Prozent der Kölner/innen (überwiegend) sicher, bezogen auf die Stadt insgesamt jedoch nur 56 Prozent. Vergleiche: Kölner Statistische Nachrichten (1997). Das Sicherheitsgefühl der Kölner Bevölkerung. Ergebnisse der „Leben in Köln“-Umfrage 1995, Seite 18. (Anmerkung: Damals wurden insgesamt allerdings nur etwa 2 000 Personen befragt. In der Tendenz ist der hier dargestellte Befund aber deckungsgleich mit den Befragungsergebnissen aus 2004 und 2009: Die Sicherheit im eigenen „Veedel“ wird günstiger bewertet als die Gefährdungssituation stadtweit.)

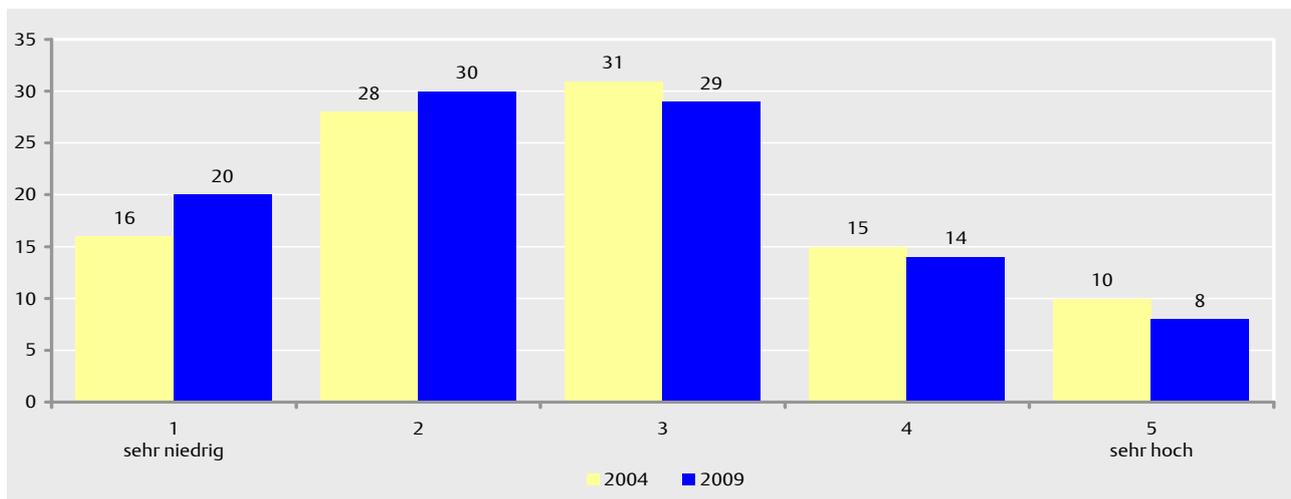
gut auskennt - fühlt man sich geborgener, als in weniger häufig aufgesuchten Stadtgebieten. Ob diese Einschätzung stimmig ist und in der Realität zutrifft, oder ob sie eher Indiz einer trügerischen Selbsttäuschung ist, kann durch die Befragung allerdings nicht geklärt werden.

Abbildung 1 Befürchtung, in Köln Opfer einer Straftat zu werden 2009 und 2004



Betrachtet man diesen in den beiden letzten „Leben in Köln“-Umfragen erhobenen Standardindikator zum Sicherheitsgefühl für die Jahre 2004 und 2009, zeigt sich, dass die Kriminalitätsfurcht sich in dieser Zeit tendenziell verringert hat<sup>6</sup>. Dies gilt sowohl auf die Stadt Köln insgesamt bezogen (vergleiche Abbildung 1) als auch auf den Stadtteil, in dem man wohnt (vergleiche Abbildung 2).

Abbildung 2 Befürchtung, im eigenen Stadtteil Opfer einer Straftat zu werden 2009 und 2004



<sup>6</sup> Ob sich diese Entwicklungen zurückgehender Kriminalitätsfurcht auch in einer Verringerung ermittelter Straftaten - auf der Grundlage der Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik - widerspiegeln, wird in Kapitel 3.2 betrachtet.

## 2.2 Das Sicherheitsgefühl einzelner Bevölkerungsgruppen 2004 - 2009

Insgesamt werden einige wichtige Veränderungen über die Zeit und bei unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen deutlich:

- **Trendverlauf:** Bezogen auf die Stadt teilen 32 Prozent der Befragten im Jahr 2009 mit, dass ihre Befürchtung, Opfer einer Straftat zu werden, hoch (21 %) beziehungsweise sehr hoch ist (11 %). Damit ging dieser Anteil gegenüber dem Jahr 2004 (36 %) um vier Punkte zurück (siehe Tabelle 1). In der Stadt insgesamt fühlen sich 30 Prozent der Bevölkerung vergleichsweise sicher; sie haben nur eine niedrige beziehungsweise sehr niedrige Opferfurcht. Hinsichtlich des eigenen Stadtteils haben 2009 sogar 50 Prozent (+6 Punkte) eher geringe Befürchtung, Opfer einer Straftat zu werden.

Damit überwiegt stadtteilbezogen deutlich das Sicherheitsgefühl (50 zu 22 %), während auf die Stadt bezogen, Unsicherheit leicht häufiger bekundet wird als Sicherheit (32 zu 30 %). Da weitere 38 Prozent der Kölnerinnen und Kölner mit „teils/teils“ antworteten, ist bei der Bevölkerung insgesamt eine ambivalente Sicht auf die Sicherheitslage in Bezug auf die Gesamtstadt erkennbar.

- **Geschlecht:** In der Regel haben Frauen vermehrt Furcht, Opfer einer Straftat zu werden als Männer. Vielfach ist die verspürte körperliche Unterlegenheit bei den Frauen ein entscheidender Auslöser, mehr Angst zu entwickeln als Männer dies tun. Auch sind geschlechtsspezifische Deliktformen zu berücksichtigen, wie zum Beispiel sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen, die Frauen deutlich häufiger treffen können und so zu einer erhöhten Kriminalitätsfurcht beitragen<sup>7</sup>.

In der Gesamtschau ist in der 2009er Umfrage allerdings eine zunehmende Angleichung bei der bekundeten Kriminalitätsfurcht von Männern und Frauen festzustellen. 33 Prozent der Frauen haben in der Stadt eine hohe oder sehr hohe Furcht, Opfer einer Straftat zu werden und 31 Prozent der Männer gleichfalls<sup>8</sup>. Im eigenen Stadtteil beträgt der Unterschied nur einen Punkt: 21 Prozent der Männer und 22 Prozent der befragten Frauen gehen von einem hohem oder sehr hohem Opferrisiko aus.

- **Alter:** Die Kriminalitätsfurcht ist - dem Gesamttrend folgend - in fast allen Altersgruppen zurückgegangen (siehe Tabelle 1). Dies gilt bezogen auf die Gesamtstadt ebenso wie in Bezug auf den eigenen Stadtteil. Dabei hat sie sich bei den Älteren teilweise stark verringert (zwischen sieben und acht Prozentpunkten), während sie bei den Jüngeren nahezu konstant geblieben ist; so dass hier eine Annäherung zwischen den Generationen in den letzten Jahren stattgefunden hat. Kriminalitätsfurcht wird mit Blick auf ganz Köln weiterhin

---

<sup>7</sup> Siehe hierzu Tabelle 2. Danach befürchten Frauen „Straßenraub“ und „sexuelle Übergriffe“ deutlich häufiger als Männer.

<sup>8</sup> 1995 war der geschlechtsspezifische Unterschied in Köln weitaus deutlicher ausgeprägt als 2004 oder 2009: Damals fühlten sich die Kölner Frauen mehrheitlich (eher/sehr) unsicher und nur gut ein Drittel der Männer (36 %). Warum sich Frauen zunehmend weniger gefährdet betrachten, kann aus der Umfrage nicht hinreichend erklärt werden. In anderen Städten (zum Beispiel Wiesbaden) wurde - bei leicht abgewandelter - Fragestellung noch im Jahr 2000 festgestellt, dass etwa 34 Prozent der Frauen „Opferfurcht“ besitzen, aber nur 23 Prozent der Männer. (siehe Härle, J und Bora, S.: „Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsgeschehen in Wiesbaden“, Seite 15; Statistische Berichte 4/2000, Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung). Auch im Datenreport 2011 wird die Situation in der Bundesrepublik so beschrieben, dass Frauen eine deutlich höhere Kriminalitätsfurcht äußern als andere Bevölkerungsgruppen (siehe Datenreport 2011: Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland / Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Seite 301.

verstärkt von älteren Frauen und Männern ab 60 Jahre geäußert (38 beziehungsweise 34 %) sowie von jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren (35 %) <sup>9</sup>.

Gegen den insgesamt rückläufigen Trend hat sich in der jüngsten Gruppe der 18- bis 24jährigen die auf den eigenen Stadtteil bezogene Opferangst zwischen 2004 und 2009 allerdings leicht erhöht, und zwar von 23 Prozent auf 26 Prozent. Ein Viertel der jungen Männer fühlen sich vor Ort unsicher und 27 Prozent der jungen Frauen <sup>10</sup>.

Auch in Köln gilt grundsätzlich, dass Kriminalitätsfurcht vermehrt von jungen Menschen und dann wieder im Alter ab 60 Jahren geäußert wird (siehe Tabelle 1). In mittleren Altersgruppen sinkt die Kriminalitätsfurcht hingegen <sup>11</sup>. Es ist davon auszugehen, dass das Ausmaß an Vulnerabilität (Verletzlichkeit) unter anderem deshalb geringer ist, da in diesen Altersgruppen ein anderer Lebensrhythmus vorherrscht, wodurch gefahrenträchtige Situationen häufiger vermieden und ebenso bewertete Aufenthaltsorte häufiger gemieden werden. Beruflich und/oder familiär begründet, ist zum Beispiel bereits der außerhäusliche Aufenthalt von der Dauer her reduziert. Man ist vermehrt in der Wohnung bei der Familie, im Büro oder an einer sonstigen Arbeitsstelle und besitzt häufiger ein tageszeitlich eingeschränktes Freizeitverhalten.

- **Bildungsniveau:** Der erworbene Bildungsgrad beeinflusst nicht unmaßgeblich das Ausmaß an empfundener Unsicherheit (siehe Tabelle 1). Von den Kölnerinnen und Kölnern, die über einen Hauptschulabschluss verfügen fühlen sich in der Stadt 41 Prozent unsicher (Stadtteil: 28 %), während sich nur jede(r) Fünfte mit einem Hochschulabschluss bedroht fühlt (Stadtteil: 15 %) <sup>12</sup>.

Damit haben sich die Unterschiede nach dem Bildungsabschluss allerdings, abgesehen vom generellen Rückgang zwischen 2004 und 2009, kaum verändert. Es kann vermutet werden, dass mit höherem Bildungsgrad ein differenzierterer Umgang mit der Thematik erfolgt. Hierzu dürfte eine stärkere Berücksichtigung tatsächlicher Delikthäufigkeiten ebenso beitragen wie ein kritischerer Medienkonsum.

- **Nationalität:** Ausländer in Köln fühlen sich deutlich weniger durch Kriminalität gefährdet als Deutsche. Während sich 2009 33 Prozent der Deutschen fürchten, Opfer einer Straftat zu werden, ist dies für nur 27 Prozent der Ausländer zutreffend. Bezogen auf Teilräume der Stadt befürchten allerdings Ausländer tendenziell stärker als Deutsche, Opfer einer Straftat zu werden (23 zu 21 %). Besonders häufig wird von Ausländern Opferfurcht geäußert, die in Stadtgebieten mit hohen Ausländeranteilen leben. Dies gilt zum Beispiel für die ausländische Bevölkerung in den Stadtbezirken Kalk (37 %) oder Chorweiler (40 %).

---

<sup>9</sup> Siehe Anhangtabellen.

<sup>10</sup> In welchen Stadtteilen subjektive Unsicherheit am stärksten verbreitet ist, ist in der Karte 1 dargestellt.

<sup>11</sup> So zum Beispiel auch in Wiesbaden (2000), am angegebenen Ort, Seite 19. Vergleiche auch: Dr. Schairer, M., Schöb, A., Schwarz, Th. : Öffentliche Sicherheit in Stuttgart - Ergebnisse der Bürgerumfragen 1999 bis 2011, in: Statistik und Informationsmanagement - Monatshefte 7/2012, Seite 68, Herausgeber: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt.

<sup>12</sup> Die gleiche Tendenz ist zum Beispiel auch in Stuttgart (vergleiche am angegebenen Ort, Seite 69) oder Wiesbaden (am angegebenen Ort, Seite 15) zutreffend.

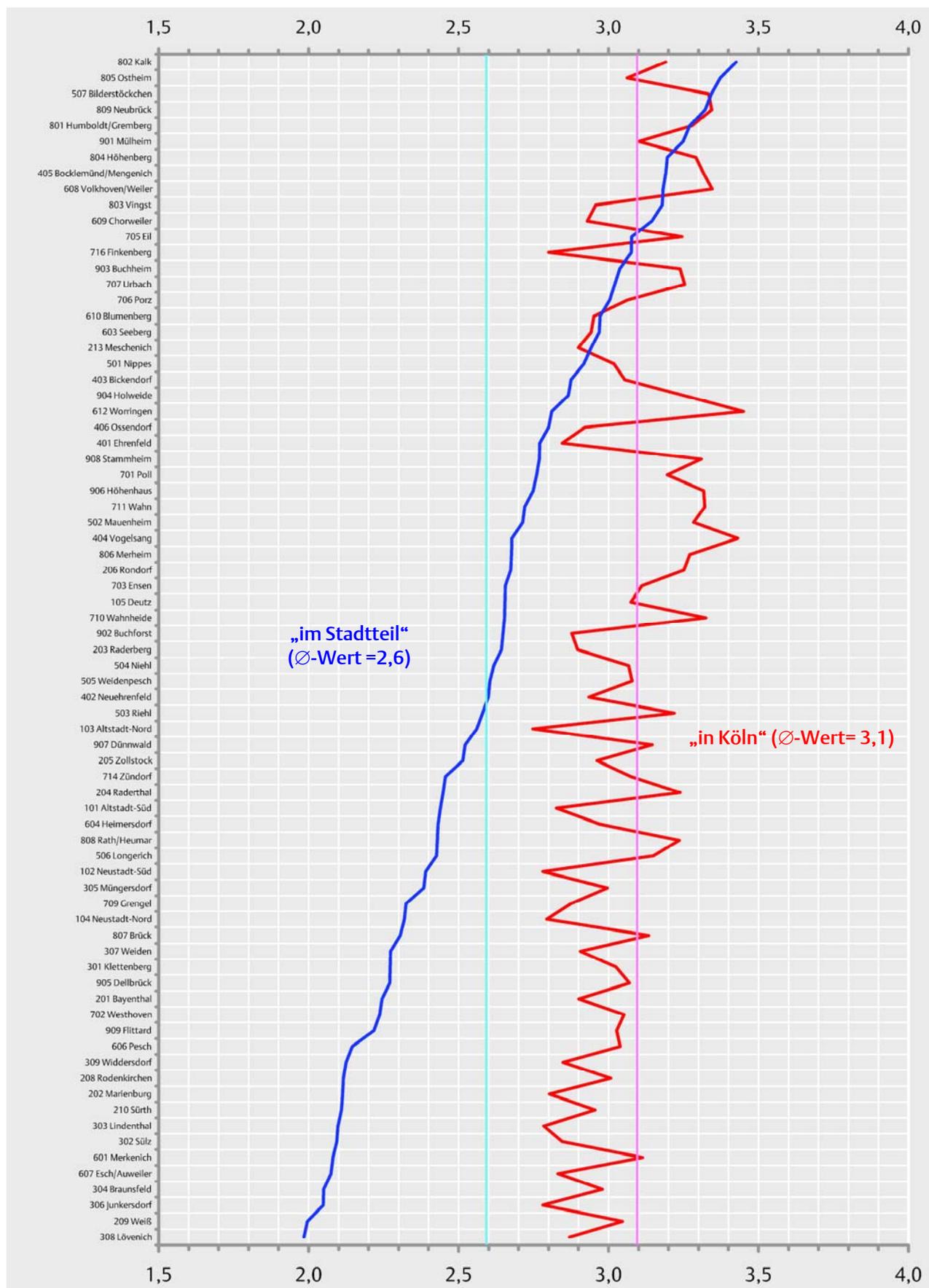
## 2.3 Lokale Schwerpunkte der Kriminalitätsfurcht

Abbildung 3 stellt die auf die Stadt Köln insgesamt und auf den eigenen Stadtteil bezogene Kriminalitätsfurcht dar. Sie macht anschaulich deutlich, dass die Befürchtung, im eigenen Stadtteil Opfer einer Straftat zu werden, in der Regel weit geringer ist als die Befürchtung, dies könne einem „irgendwo“ in Köln passieren. Zudem zeigt sie, dass die auf die Stadt insgesamt bezogene Kriminalitätsfurcht relativ unabhängig vom Sicherheitsgefühl im eigenen Stadtteil ist. Am wenigsten sicher fühlen sich die Menschen in Kalk, Ostheim, Bilderstöckchen, Neubrück, Humboldt-Gremberg, Mülheim, Höhenberg, Bocklemünd-Mengenich, Volkhoven-Weiler, Vingst, Chorweiler, Eil, Finkenberg, Buchheim, Urbach und Porz. Die in den Stadtteilen vorliegenden Durchschnittswerte liegen alle zwischen 3,0 und 3,5. Insgesamt wird die Sicherheitssituation in diesen Stadtteilen von der dort lebenden Bevölkerung also allenfalls ambivalent („teils/teils“)<sup>13</sup> bewertet.

---

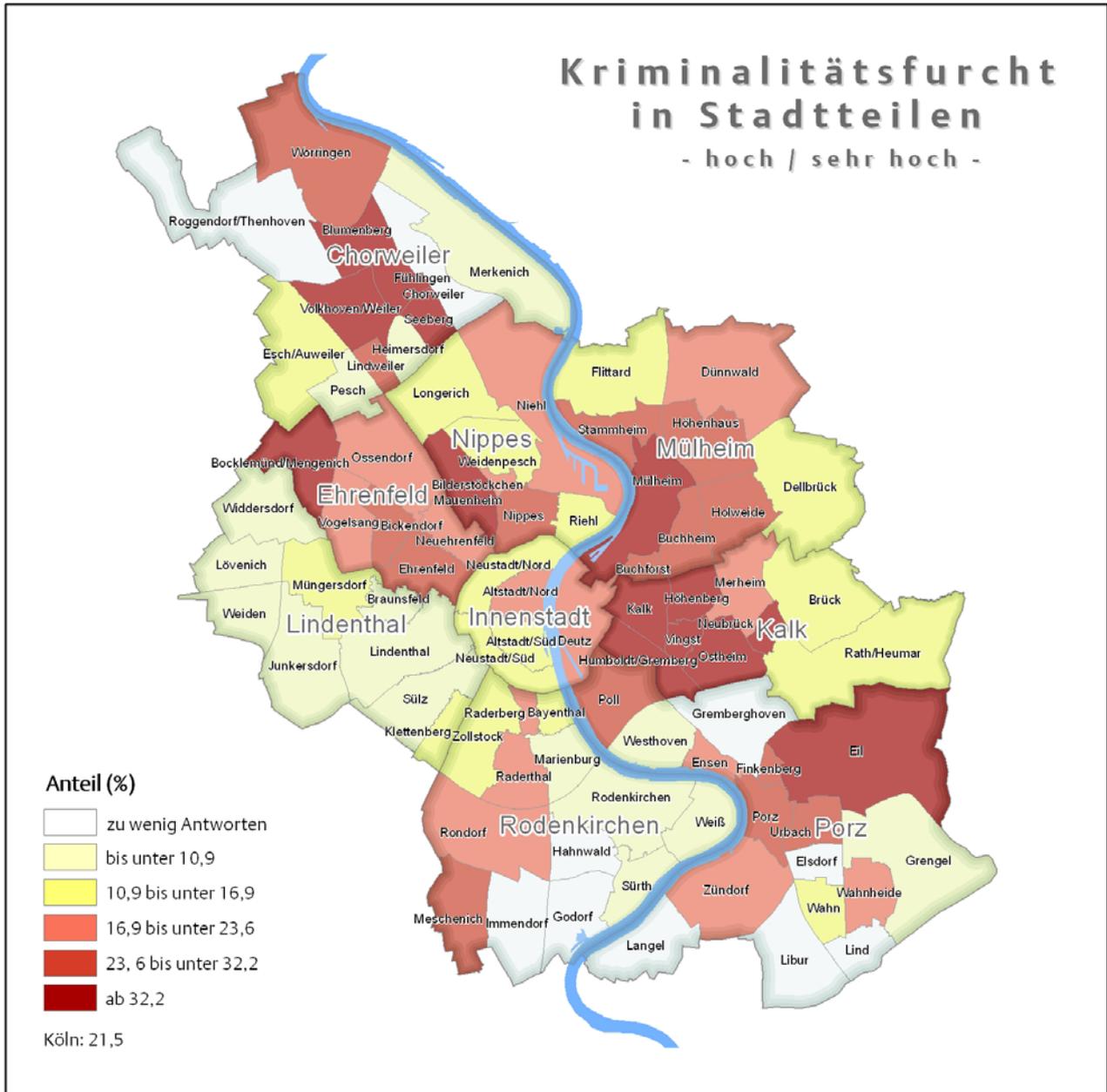
<sup>13</sup> Der Skalenwert 3 auf der beschriebenen 5er-Skala entspricht einer „teils/teils“-Beurteilung des Sicherheitsgefühls.

Abbildung 3 Befürchtung, im eigenen Stadtteil beziehungsweise in der Stadt Köln Opfer einer Straftat zu werden (Werte gebildet aus der 5er-Skala: (1) sehr niedrig, (2) niedrig, (3) teils/teils, (4) hoch, (5) sehr hoch).



In einer Reihe dieser Stadtteile ist zusätzlich der Bevölkerungsanteil sehr groß, der eine hohe beziehungsweise eine sehr hohe Kriminalitätsfurcht hat. Dies trifft zum Beispiel auf Ostheim (51 %), Kalk (50 %), Bilderstöckchen (47 %), Bocklemünd-Mengenich (45 %) oder Vingst (44 %) zu.

Karte 1 Befürchtung im eigenen Stadtteil Opfer einer Straftat zu werden



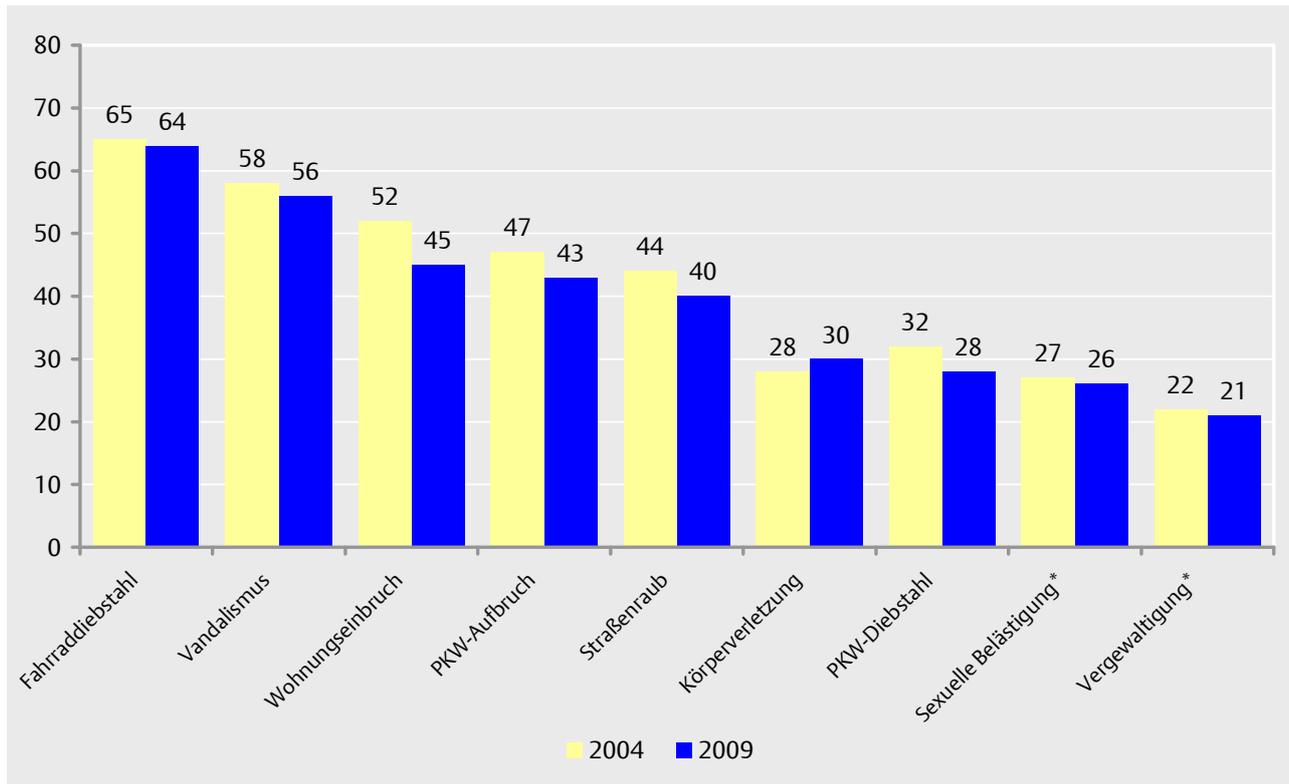
Anmerkung: Es wurden nur Stadtteile berücksichtigt mit einer Fallzahl von > 40.

### 3. Befürchtete Delikte und registrierte Fälle der Kriminalstatistik

#### 3.1 Befürchtete Deliktarten

Neben der allgemeinen Frage nach der Furcht, Opfer einer Straftat zu werden, wurde die Kriminalitätsfurcht in den Befragungen 2004 und 2009 für neun unterschiedliche Delikte konkretisiert<sup>14</sup>. Am häufigsten werden Fahrraddiebstähle befürchtet, Vandalismus und Sachbeschädigungen sowie Wohnungseinbrüche.

Abbildung 4 Befürchtung, in Köln Opfer einer Straftat zu werden, nach Art der Straftat 2009 und 2004 (Anteile „hoch“ und „sehr hoch“ in %); \*Werte: nur Frauen



Es zeigt sich, dass sich der gegenüber 2004 generell zu verzeichnende Rückgang der Kriminalitätsfurcht auf nahezu alle bewerteten Straftaten bezieht (vergleiche Abbildung 4). Am stärksten ging die Angst vor einem Wohnungseinbruch zurück (um 7 Prozentpunkte), gefolgt von PKW-Delikten (Diebstahl und Aufbruch) und Straßenraub (jeweils 4 Prozentpunkte). In diesen vier Deliktfeldern kann von einem signifikanten Rückgang der Opferfurcht zwischen 2004 und 2009 ausgegangen werden. Sie sind durchgängig bei Frauen und Männern, sowie in allen Altersgruppen fest zu stellen (siehe Tabelle 2). Mehr oder weniger konstant geblieben, beziehungsweise sogar tendenziell gestiegen, ist hingegen die Furcht vor sexueller Gewalt (Belästigung und Vergewaltigung) und Körperverletzung.

<sup>14</sup> Die Delikte wurden in Absprache mit dem Polizeipräsidium Köln ausgewählt. Es wurden nicht abgefragt unter anderem: Betrugsdelikte, Ladendiebstähle, Rauschgiftdelikte. Diese Delikte lösen keine persönliche Bedrohung aus (zum Beispiel: Ladendiebstahl) oder sie sind nicht geeignet, subjektive Unsicherheit - insbesondere beim Aufenthalt im öffentlichen Raum - auszulösen. Hierzu zählen zum Beispiel sämtliche Betrugsdelikte, die Vermögensschäden verursachen. Eine tabellarische Aufstellung der in den Befragungen ausgewählten Deliktbereiche und der ermittelten Fallzahlen gemäß der PKS für 2003/2004 und 2008/2009 bietet die Tabelle 3.

Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, durch eine sachbezogene Tätlichkeit geschädigt zu werden, in dem betrachteten Zeitraum 2004/2009 insgesamt etwas geringer eingeschätzt wurde, die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines körperlichen Übergriffes zu werden, hingegen nicht.

Insbesondere ist bei den Männern die Furcht vor einem körperlichen Übergriff tendenziell gestiegen (vergleiche Tabelle 2). Entgegen dem allgemeinen Trend zum leichten Rückgang der Kriminalitätsfurcht sind nur bei den Männern die Werte für die drei körperlichen Delikte Körperverletzung, sexuelle Belästigung und Vergewaltigung – allerdings von teilweise geringem Ausgangsniveau – um jeweils zwei oder drei Prozentpunkte leicht angestiegen.

Tabelle 2 Befürchtung, Opfer bestimmter Delikte zu werden 2009 und 2004 nach Geschlecht und Alter (Anteile "hoch" und "sehr hoch" in %)

	Jahr	Insgesamt	Geschlecht		im Alter von... bis (Jahre)				
			Männer	Frauen	18 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 59	60 - 80
Fahrraddiebstahl	2009	64	62	67	68	70	68	63	54
	2004	65	64	66	70	72	68	64	56
Vandalismus	2009	56	56	57	57	58	58	57	54
	2004	57	59	57	55	55	58	58	59
Wohnungseinbruch	2009	45	43	47	33	35	46	49	51
	2004	52	51	54	34	41	53	57	61
PKW-Aufbruch	2009	43	43	42	33	39	44	47	44
	2004	47	49	45	40	45	46	50	49
Straßenraub	2009	40	35	45	41	34	35	40	48
	2004	44	38	49	45	34	39	46	53
Körperverletzung	2009	30	32	27	35	29	27	29	33
	2004	28	30	26	34	24	25	27	33
PKW-Diebstahl	2009	28	28	28	20	21	26	32	34
	2004	32	33	32	25	26	29	38	37
Sexuelle Belästigung	2009	18	11	26	43	34	29	21	14
	2004	19	8	27	44	34	29	22	17
Vergewaltigung	2009	15	10	21	27	27	23	18	13
	2004	15	7	22	32	27	24	17	14

Blaue Werte = signifikanter Rückgang; rote Werte = signifikanter Anstieg

### 3.2 Deliktbezogene Opferfurcht und Kölner Kriminalstatistik 2003 - 2011

Stellt man die Befragungswerte zur Veränderung der subjektiven Wahrnehmung der Gefährdung durch kriminelle Akte der polizeilichen Kriminalstatistik zur tatsächlichen Veränderung der Delikthäufigkeit in Köln gegenüber, wird deutlich, dass hier betrachtete, sachbezogene Delikte wie Wohnungseinbruch, KFZ-Aufbruch und -diebstahl oder Straßenraub auch tatsächlich im betrachteten Zeitraum rückläufig waren, Körperverletzungsdelikte hingegen stark zugenommen haben (vergleiche Tabelle 3).

Tabelle 3 Bekannt gewordene Straftaten in Köln 2003/2004 und 2008/2009 (jeweils Stadtgebiet Köln)

Deliktsbereich/Straftat	2003	2004	2003/04 Ø	2008	2009	2008/09 Ø
Fahrraddiebstahl	8.363	8.541	8.452	6.510	6.861	6.686
Sachbeschädigung/Vandalismus	10.538	9.710	10.124	12.330	12.184	12.257
Wohnungs-, Boden-, Kellereinbruch	8.476	7.988	8.232	5.616	6.586	6.101
Diebstahl aus KFZ	13.320	14.557	13.939	11.170	9.822	10.496
Straßen-, Handtaschenraub, Taschendiebstahl	13.812	13.608	13.710	8.797	9.218	9.008
Körperverletzung insgesamt	8.280	7.844	8.062	11.277	11.062	11.170
Diebstahl von Kraftwagen	1.357	1.589	1.473	843	779	811
Vergewaltigung	245	268	257	233	203	218
<b>Gesamtkriminalität</b>	137.549	138.193	x	138.529	135.543	x
davon aufgeklärte Fälle	51.582	48.150	x	60.733	60.750	x
Aufklärungsquote	38	35	x	44	45	x

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik - Jahresberichte des Polizeipräsidiums Köln für den Stadtbereich Köln

Die subjektive Kriminalitätsfurcht korrespondiert für die Periode 2004/2009 zumindest tendenziell mit der tatsächlichen Entwicklung der Delikthäufigkeiten, wie sie in der Kriminalstatistik ausgewiesen werden. Auch der leichte Rückgang der Befürchtung der Frauen, Opfer einer Vergewaltigung werden zu können, geht mit einem Rückgang in der Kriminalstatistik einher<sup>15</sup>.

Tabelle 4 Veränderung der deliktspezifischen Kriminalitätsfurcht gemäß „Leben in Köln“-Befragung und der tatsächlichen Delikthäufigkeiten gemäß polizeilicher Kriminalstatistik 2008/2009 gegenüber 2003/2004 in Prozent

Deliktart	polizeiliche Kriminalstatistik			„Leben in Köln“-Befragung		
	absolut 2003/2004	absolut 2008/2009	Veränderung in %	2004 in %	2009 in %	Veränderung in %
Fahrraddiebstahl	8.452	6.686	-20,9	65	64	-1,5
Sachbeschädigung/Vandalismus	10.124	12.257	21,1	57	56	-1,8
Wohnungs-, Boden-, Kellereinbruch	8.232	6.101	-25,9	52	45	-13,5
Diebstahl aus KFZ	13.939	10.496	-24,7	47	43	-8,5
Straßen-, Handtaschenraub, Taschendiebstahl	13.710	9.008	-34,3	44	40	-9,1
Körperverletzung insgesamt	8.062	11.170	38,6	28	30	7,1
Diebstahl von Kraftwagen	1.473	811	-44,9	32	28	-12,5
Vergewaltigung	257	218	-15,0	15	15	0,0

Quelle: Leben in Köln-Umfrage 2004 und 2009 und Polizeiliche Kriminalstatistik  
(Auswertungsberichte des Polizeipräsidiums Köln für 2003,2004 und 2008,2009 (PKS))

Der statistische Gleichklang zwischen den Veränderungsdaten der deliktspezifischen Kriminalitätsfurcht einerseits und der kriminalstatistisch erfassten Delikthäufigkeiten andererseits ist sehr hoch. Der hierzu bildbare Korrelationskoeffizient beträgt  $r = 0,8$ . Dies ist ein hoher Wert, da der Korrelationskoeffizient maximal den Wert 1,0 annehmen kann. Zumindest für den hier

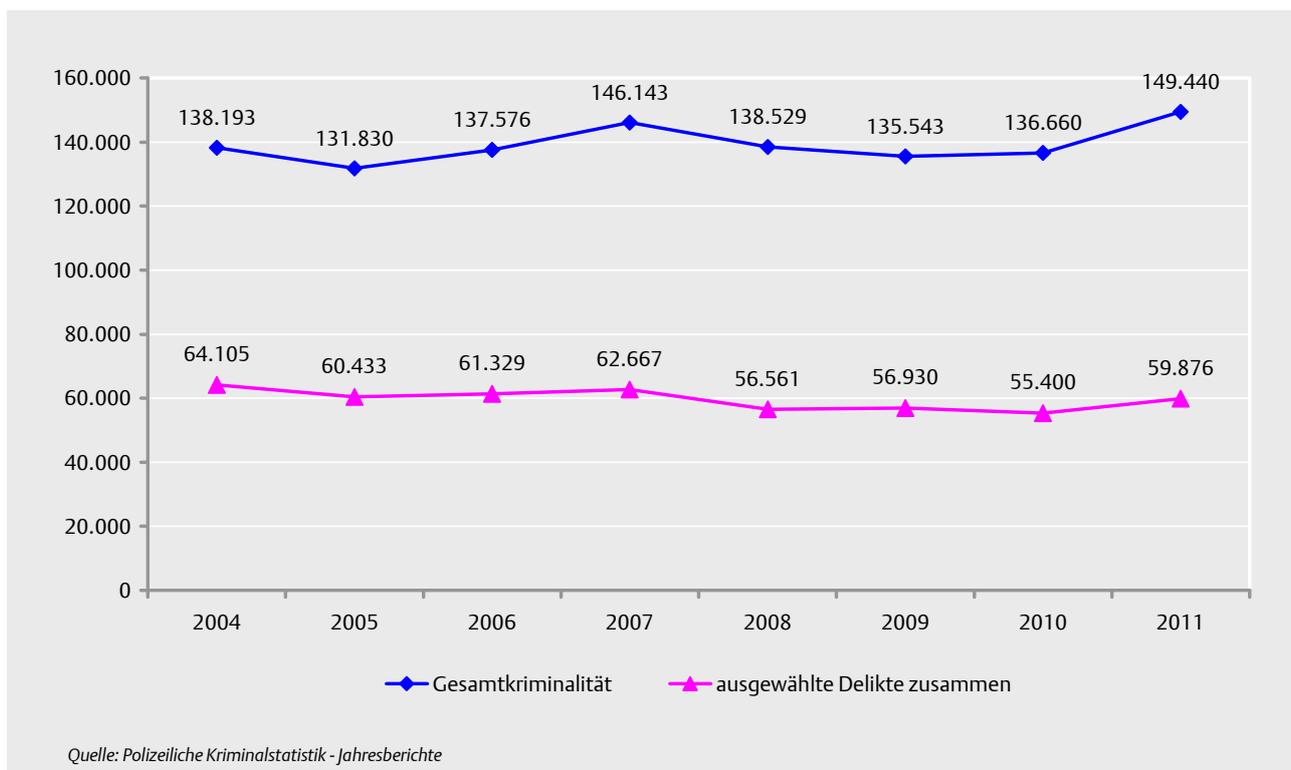
<sup>15</sup> Als Basis für die dargestellten Veränderungsdaten wurde im Fall der Kriminalstatistik jeweils das Mittel aus den Delikthäufigkeiten in den Jahren 2008 und 2009 beziehungsweise 2003 und 2004 gebildet, weil die Delikthäufigkeiten von Jahr zu Jahr teilweise deutlich schwanken und selbstverständlich die Kriminalitätsfurcht nicht nur die jahresaktuellen Delikte reflektiert, sondern auch die Erfahrungen und Berichte aus den Vorjahren.

betrachteten Zeitraum 2004 - 2009 kann für Köln gesagt werden, dass das persönliche Sicherheitsgefühl auch davon abhängig zu sein scheint, ob strafbare Delikte in der Stadt eher zunehmen oder nicht. Bei aller Vorsicht, da Vergleichsdaten nur für zwei Zeitpunkte vorliegen und nicht für eine längere Zeitreihe, ist fest zu stellen, dass dieses Kölner Ergebnis anderslautende Forschungsbefunde zumindest nicht bestätigt. So wird zum Beispiel in der bereits zitierten DIFU-Studie „Sicherheit in der Stadt“ (2012, Seite 15) ausgeführt: „Einen statistischen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Zahl der Straftaten und dem subjektiven Sicherheitsgefühl gibt es nicht“<sup>16</sup>.

### Fortgeschriebene Entwicklung 2009 - 2011 (Projektion)

Während zwischen 2004 und 2009 die Zahl der bekannt gewordenen Straftaten (Gesamtkriminalität) in Köln von etwa 138.200 registrierten Fällen auf etwa 135.500 leicht gesunken ist (-2 %) und die in der Befragung ausdrücklich angesprochenen Deliktarten deutlicher, nämlich von 64.100 auf etwa 56.900 (-7.200, -11 %) zurück gegangen sind, ist zwischen 2009 und 2011 ein Kriminalitätsanstieg fest zu stellen. Dieser betrifft in erster Linie die Höhe an registrierten Straftaten insgesamt (+13.900; +10 %) und ist weniger stark ausgeprägt bei den Deliktarten, denen im Alltagsleben und beim Aufenthalt im Stadtraum eine größere Bedeutung zukommt und die deshalb in der Befragung 2009 auch ausdrücklich abgefragt wurden. Letztere Delikte nahmen lediglich um 2.950 auf etwa 59.880 Fälle zu, was ein Anstieg von fünf Prozent ausmacht.

Abbildung 5 Kriminalitätsentwicklung in Köln 2004 bis 2011



<sup>16</sup> Inwieweit zum Beispiel unterschiedliche Stichprobengrößen zu der gegenläufigen Ergebnisbewertung beigetragen haben, kann im Berichtszusammenhang nicht überprüft werden. Nach vorliegendem Kenntnisstand ist zumindest davon auszugehen, dass die in Köln realisierte Nettostichprobe von 11.000 Befragten in kommunalen Umfragen eher selten erreicht wird. Bei einer solchen Stichprobengröße sind leichtere Einstellungsveränderungen eher erkennbar als dies für kleine Stichproben gilt.

Der Wert für 2011 entspricht in etwa dem Jahresmittel für die Gesamtperiode von 2004 bis 2011<sup>17</sup>, der bei 59.660 statistisch registrierten Fällen liegt. Das heißt: Die Anzahl der in der Befragung ausdrücklich angesprochenen Delikte war in dieser Zeit pro Jahr recht konstant auf gleichbleibendem Niveau (siehe auch den entsprechenden Linienzug in der Abbildung 5). Damit dürfte sich die darauf gründende Kriminalitätsfurcht der Kölnerinnen und Kölner bis 2011 ebenfalls nicht sehr stark gegenüber dem ermittelten 2009er Wert erhöht haben. Statistisch wäre ein Anstieg von etwa vier Prozentpunkten auf 36 Prozent berechenbar/prognostizierbar; wenn man die obige Korrelation zwischen Kriminalitätsfällen einerseits und dem Ausmaß an Kriminalitätsfurcht andererseits auch für 2011 zugrunde legt<sup>18</sup>. Die derzeitige Kriminalitätsfurcht würde in einer solchen Projektion in etwa derjenigen des Jahres 2004 entsprechen, als ebenfalls 36 Prozent der damals befragten Kölnerinnen und Kölner mitgeteilt hatten, dass sie eine hohe oder sogar sehr hohe Kriminalitätsfurcht haben.

---

<sup>17</sup> Letzter verfügbarer statistischer Wert für den vorliegenden Bericht, der 2012 redaktionell vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik eingerichtet und ergänzt wurde.

<sup>18</sup>  $0,8 * 5 = 4$ .

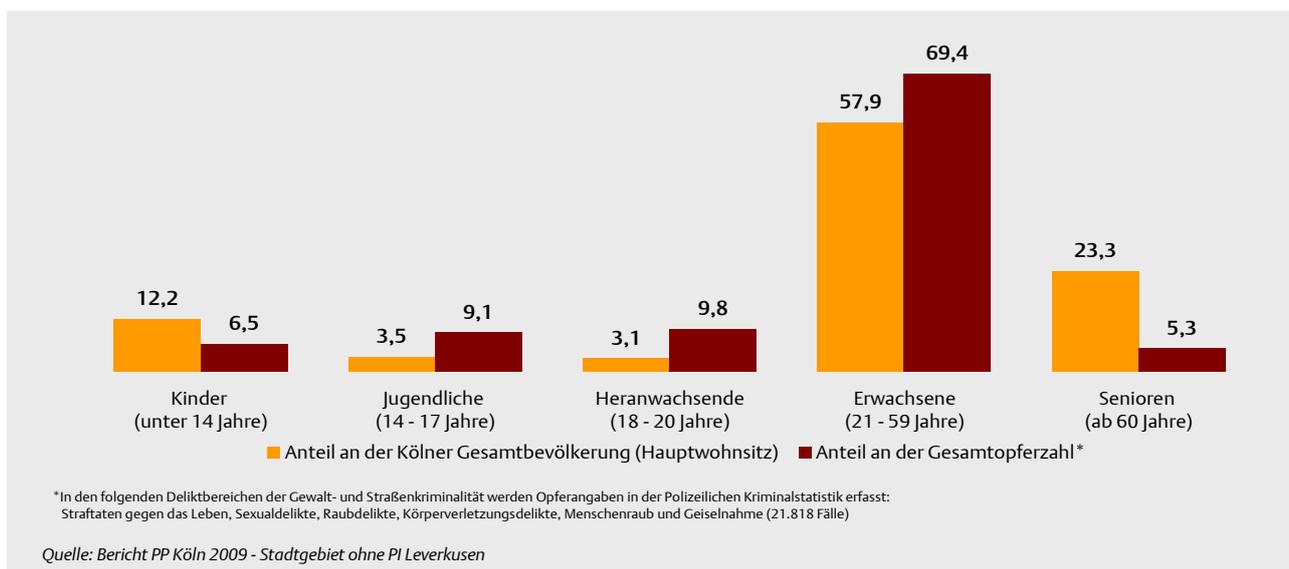
## 4. Eigene Opfererfahrung und empfundene Verletzbarkeit als Einflussfaktoren auf das persönliche Sicherheitsgefühl

Zur Erklärung der Ursachen von Kriminalitätsfurcht wird in der Fachliteratur insbesondere auf drei Erklärungsmuster zurückgegriffen. Von Viktimisierung wird gesprochen, wenn die eigene Opfererfahrung Auslöser und Grund für die fortbestehende Kriminalitätsfurcht ist. Da jedoch auch Menschen starke Kriminalitätsangst haben, die noch keine direkten Erfahrungen als Kriminalitätsoffer oder als Zeuge, gemacht haben, werden auch sogenannte indirekte Opfererfahrungen zur Viktimisierung gezählt. Hierbei handelt es sich um Gespräche im Familienkreis, Berichte von Bekannten, Erfahrungen im sozialräumlichen Umfeld oder auch durch die Medienberichterstattung. Bei Letzterer spielen vor allem auch die lokale Boulevardpresse und bestimmte Fernsehformate (Reality-TV) eine wichtige Rolle, die unter anderem auf ein alters- und bildungsspezifisches Konsumverhalten treffen.

Da vor allem diejenigen Personengruppen mit den geringsten direkten Opfererfahrungen in der Regel die stärkste Kriminalitätsfurcht zeigen (Frauen und Ältere<sup>19</sup>; in Köln: insbesondere junge Frauen bis 24 Jahre und ältere Menschen ab 60 Jahre<sup>20</sup>), gilt die Vulnerabilität, die subjektiv empfundene Verletzbarkeit, weil man glaubt, sich nicht gut verteidigen oder einer Straftat ausweichen zu können, als weiterer Erklärungsfaktor der Kriminalitätsfurcht.

Als dritte bedeutsame Einflussgröße auf die subjektive Kriminalitätsfurcht gelten im Stadt- raum sichtbare Verfallserscheinungen wie leerstehende Häuser, zerbrochene Fenster und sonstige Anzeichen von Vandalismus und mangelnder Aufrechterhaltung bürgerlicher Ordnung. Diese Quelle von Kriminalitätsangst wird häufig mit dem Begriff der Incivility bezeichnet.<sup>21</sup> (Siehe hierzu Kapitel 5).

Abbildung 6 Altersgruppenvergleich zwischen Opfern in Köln und der Bevölkerung (in %)



<sup>19</sup> Siehe Abbildung 6; danach sind ältere Menschen deutlich seltener Kriminalitätsoffer als es ihrem Bevölkerungsanteil in Köln entspricht. Fachwissenschaftlich wird dieser Widerspruch mit dem Terminus „Kriminalitäts-Paradoxon“ gekennzeichnet. Dieser „löst“ sich allerdings auf, wenn man neben dem Viktimisierungsgrad die subjektiv verspürte Verletzlichkeit (Vulnerabilität) älter Menschen zusätzlich berücksichtigt, die im Bericht/in der Befragung ebenfalls thematisiert wird.

<sup>20</sup> Siehe hierzu Kapitel 2.2 und Kapitel 5.

<sup>21</sup> Differenzierter hierzu, siehe erwähnten Bericht des LKA NRW (2006), Seite 4 folgende.

In den „Leben in Köln“-Befragungen 2004 und 2009 wurden die drei unterschiedlichen Erklärungsansätze aufgegriffen. Es wurde danach gefragt, worauf sich die persönliche Einstellung stützt, Opfer einer Straftat werden zu können (siehe Tabelle 5). Die möglichen Antworten: durch Opfer- oder Zeugenerfahrung, durch Gespräche oder durch Medienberichte, stehen für die erwähnte direkte oder indirekte Opfererfahrung (Viktimisierung).

Die zusätzlich in der Tabelle aufgenommenen Merkmale: Alter und Geschlecht beziehen sich auf die eigene Vulnerabilität (verspürte Verletzlichkeit), die - wie bereits dargelegt - geschlechts- und altersbezogen durchaus unterschiedlich bewertet wird. Auch das Bildungsniveau wurde wegen des ebenfalls bereits berichteten Zusammenhangs mit der Kriminalitätsfurcht aufgenommen (siehe Tabelle 1, Kapitel 2.2).

Knapp ein Drittel der Befragten sagen in den Erhebungen 2004 und 2009 über sich aus, dass sie schon einmal Opfer einer Straf- oder Gewalttat geworden seien. Bei diesem, auf den ersten Blick hoch erscheinenden Anteil, darf nicht übersehen werden, dass damit auch Fahrrad- oder Taschendiebstahl, Sachbeschädigungen aller Art, zum Beispiel auch am eigenen Auto, und ähnliches gemeint sein können. Erwartungsgemäß fällt demnach die Erfahrung, einmal Zeuge einer Straf- oder Gewalttat gewesen zu sein, mit gut 20 Prozent um einiges geringer aus. Die weitaus häufigsten Quellen für die Einschätzung einer persönlichen Gefährdung sind nach Auskunft der Befragten Gespräche mit Verwandten oder Freunden (knapp 60 %) sowie die Berichterstattung in den Medien (rund 70 %).

Es kann festgestellt werden, dass sich die Quellen oder Auslöser der Kriminalitätsfurcht über die Zeit als sehr stabil erweisen. Zwischen der 2004er und der 2009er Erhebung sind keine nennenswerten Unterschiede zu verzeichnen. Hinsichtlich der in Tabelle 5 ebenfalls ausgewiesenen Korrelationskoeffizienten ist zu beachten, dass sie in vielen Fällen nur verhältnismäßig geringe statistische Zusammenhänge zwischen der geäußerten Kriminalitätsfurcht und möglichen Auslösern hierfür belegen. Dies ist allerdings auch methodisch bedingt.

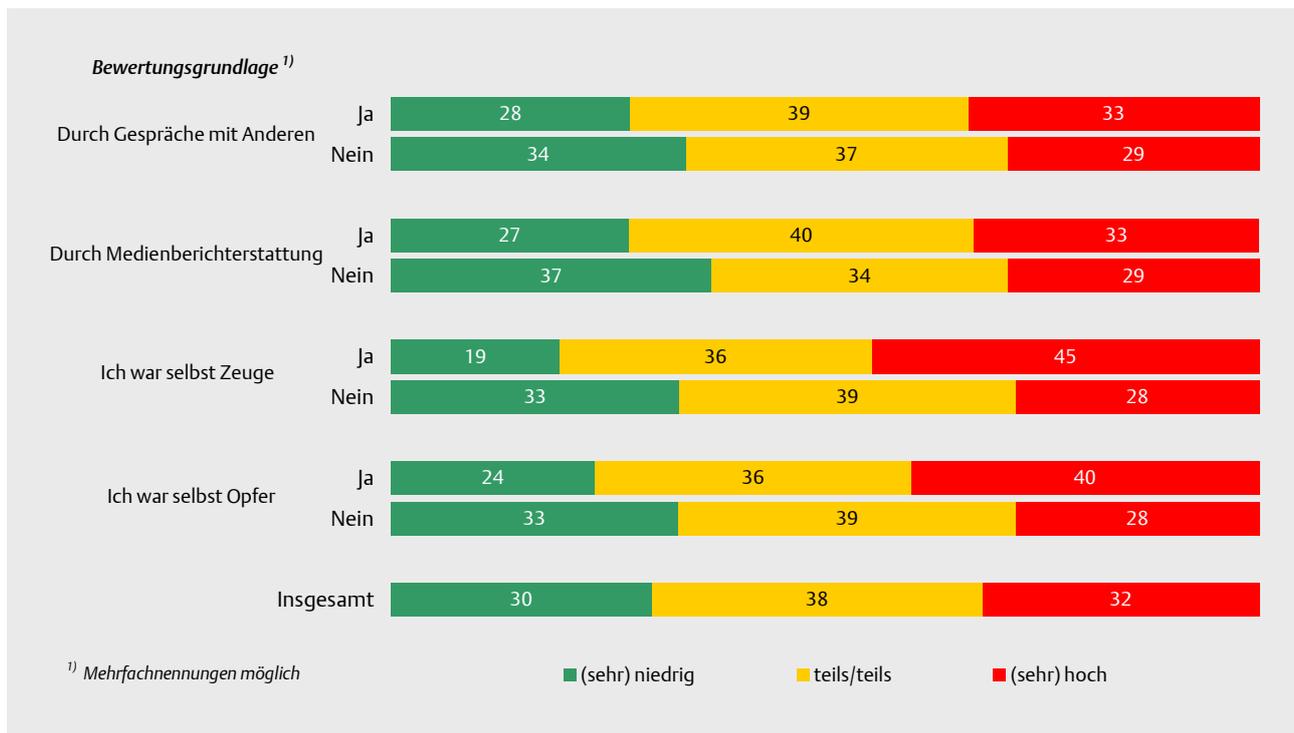
Tabelle 5 **Potenzielle Quellen der persönlichen Kriminalitätsfurcht 2009 und 2004**  
 Anteile in Prozent und statistische Zusammenhänge (Korrelationen nach Pearson, 2-seitig)

„Wie kommen Sie zu Ihrer Einschätzung (Opfer einer Straftat zu werden)“?	Jahr	Anteil „ja“	Korrelation mit Kriminalitätsfurcht in...	
			Stadt Köln	eigener Stadtteil
War selbst Opfer einer Straf- oder Gewalttat	2009	31%	.13	.12
	2004	33%	.13	.12
War selbst Zeuge einer Straf- oder Gewalttat	2009	23%	.16	.15
	2004	22%	.12	.12
Durch Gespräche mit anderen	2009	57%	.06	.05
	2004	57%	.09	.07
Durch Berichte in Presse, Radio, Fernsehen	2009	69%	.09	.04
	2004	71%	.10	.05
Geschlecht (weiblich)	2009	-	.06	.05
	2004	-	.07	.05
Alter	2009	-	.08	.07
	2004	-	.14	.12
Bildung	2009	-	-.17	-.16
	2004	-	-.20	-.18

So hat zum Beispiel bei isolierter Betrachtung das Alter und das Geschlecht nur einen geringen, linear messbaren Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht. Empirisch besteht aber durchweg ein Zusammenhang zwischen Alter und Kriminalitätsfurcht, und zwar ein U-förmiger: jüngere und auch ältere Menschen besitzen eine vergleichsweise hohe Kriminalitätsfurcht, während diese bei der mittelalten Bevölkerung vergleichsweise niedrig ist (siehe Tabelle 1).

Auch die Geschlechtszugehörigkeit hat - wie bereits gezeigt - mit dem Alter gekoppelt, durchaus einen Einfluss auf das Ausmaß an Kriminalitätsfurcht. So haben insbesondere junge Frauen ein höheres Maß an Kriminalitätsfurcht als andere Bevölkerungsgruppen (siehe Kapitel 2.2 und auch - weiter unten - Kapitel 5.1).

Abbildung 7 Kriminalitätsfurcht 2009 und Bewertungsgrundlagen (in %)



Eine persönliche Opfererfahrung und insbesondere die eigene Zeugenerfahrung, führen nachvollziehbar zu höherer Kriminalitätsfurcht. Während etwa ein Drittel der Kölnerinnen und Kölner eine hohe oder sehr hohe Kriminalitätsfurcht besitzen, sind es von jenen mit Opfererfahrung 40 Prozent und von Zeugen einer Straftat sogar 45 Prozent (siehe Abbildung 7).

Es überrascht nicht, dass insbesondere Menschen die bereits einmal oder sogar mehrmals Zeuge einer Straftat waren, vermehrt Opferfurcht besitzen. Denn dies führt zu einer besonderen Sensibilität und Vorsicht, oder auch Angst, ähnliches selbst zu erleben. Dass Opfererfahrung nicht gleich stark oder sogar noch stärker als eine Zeugenerfahrung Kriminalitätsfurcht auslöst, dürfte darauf zurück zu führen sein, dass erstere vielfach auch mit leichten Delikten im Zusammenhang stehen kann. Eine eher niederschwellige Opfererfahrung führt dann zu einem weniger hohen Anstieg der persönlichen Kriminalitätsfurcht als dies für Zeugen von Straftaten gilt, die häufig massiveren Charakter aufweisen.

Der größte statistische Zusammenhang mit der Einschätzung der eigenen Gefährdung durch Kriminalitätsdelikte ist für das Bildungsniveau festzustellen. Insgesamt ergibt sich ein negativer Korrelationskoeffizient von knapp 0,20. Das heißt, wie auch aus der Fachliteratur bekannt und für Köln ebenfalls ermittelt (Kapitel 2.2), dass die Kriminalitätsfurcht mit zunehmendem Bildungsniveau abnimmt<sup>22</sup>.

---

<sup>22</sup> Dieser Zusammenhang wurde bereits in der Auswertung der „Leben in Köln“-Befragung von 1995 dargestellt (vergleiche Kölner Statistische Nachrichten (1997), Seite11) und wird unter anderem auch im gemeinsamen Forschungsbericht der Universität zu Köln und des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen (2009): Sicherheit und Lebenszufriedenheit in Kölner Stadtteilen. Eine repräsentative Befragung in Köln, berichtet (Seite22).

## 5. Bedrohlich empfundene Situationen, Örtlichkeiten und Vermeidungsverhalten

Neben ihrer eigenen Sicherheitsbewertung, konnten die Kölnerinnen und Kölner im Rahmen der 2009er Befragung auch angeben, welche Örtlichkeiten (sogenannte „Angsträume“) und Situationen ihnen Unbehagen oder Unsicherheit bereiten wenn sie in der Stadt unterwegs sind und was sie tun, um solchen aus dem Weg zu gehen<sup>23</sup>.

### 5.1 Bedrohliche Situationen und Angsträume aus Sicht der Bevölkerung

Gewaltbereit erscheinende Jugendliche verbreiten am stärksten Unbehagen oder Angst unter der Bevölkerung. Vier von fünf erwachsenen Einwohnern fühlen sich bedroht (siehe Abbildung 8), wenn sie solchen Personen in der Stadt begegnen. Diese Gefahreinschätzung und Bewertung wird unabhängig vom Geschlecht und auch generationenübergreifend am häufigsten abgegeben.

Bei etwa zwei Dritteln aller Kölnerinnen und Kölner lösen „Parks bei Dunkelheit“ Unbehagen aus. Besonders gefährdet sehen sich hierbei Frauen, die deutlich häufiger als Männer (82 zu 55 %), entsprechend antworteten. Bei den Frauen über 60 Jahre verbreiten „dunkle Parks“ am stärksten Unsicherheit (86 %). „Drogenabhängige“, „beschädigte öffentliche Anlagen“ sowie „aggressive Bettler“ verbreiten bei mehr als der Hälfte der Bevölkerung zumindest Unbehagen. Während sich nur etwa ein Drittel der Männer (35 %) in den Parkhäusern unwohl fühlt, sind es von den Frauen etwa zwei Drittel (65 %) - also fast doppelt so viele. Nicht zuletzt um der unübersichtlichen und oft wenig belebten Parkhaus-Atmosphäre aus dem Weg zu gehen, bevorzugen Frauen in der Regel auch einen Parkplatz im Straßenraum.

Eine Vielzahl an Kölnerinnen und Kölnern - wenngleich keine Mehrheit - beklagen sich über Schmutz und Müll im Stadtgebiet (41 %). 40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung fährt abends oder nachts nicht gern mit Öffentlichen Verkehrsmitteln<sup>24</sup>. Vergleichsweise weniger häufig lösen Punker oder Obdachlose im Straßenraum Unbehagen, Unsicherheit oder Angst aus (um 30 %). „Farbschmierereien“ beklagen 28 Prozent der Bevölkerung.

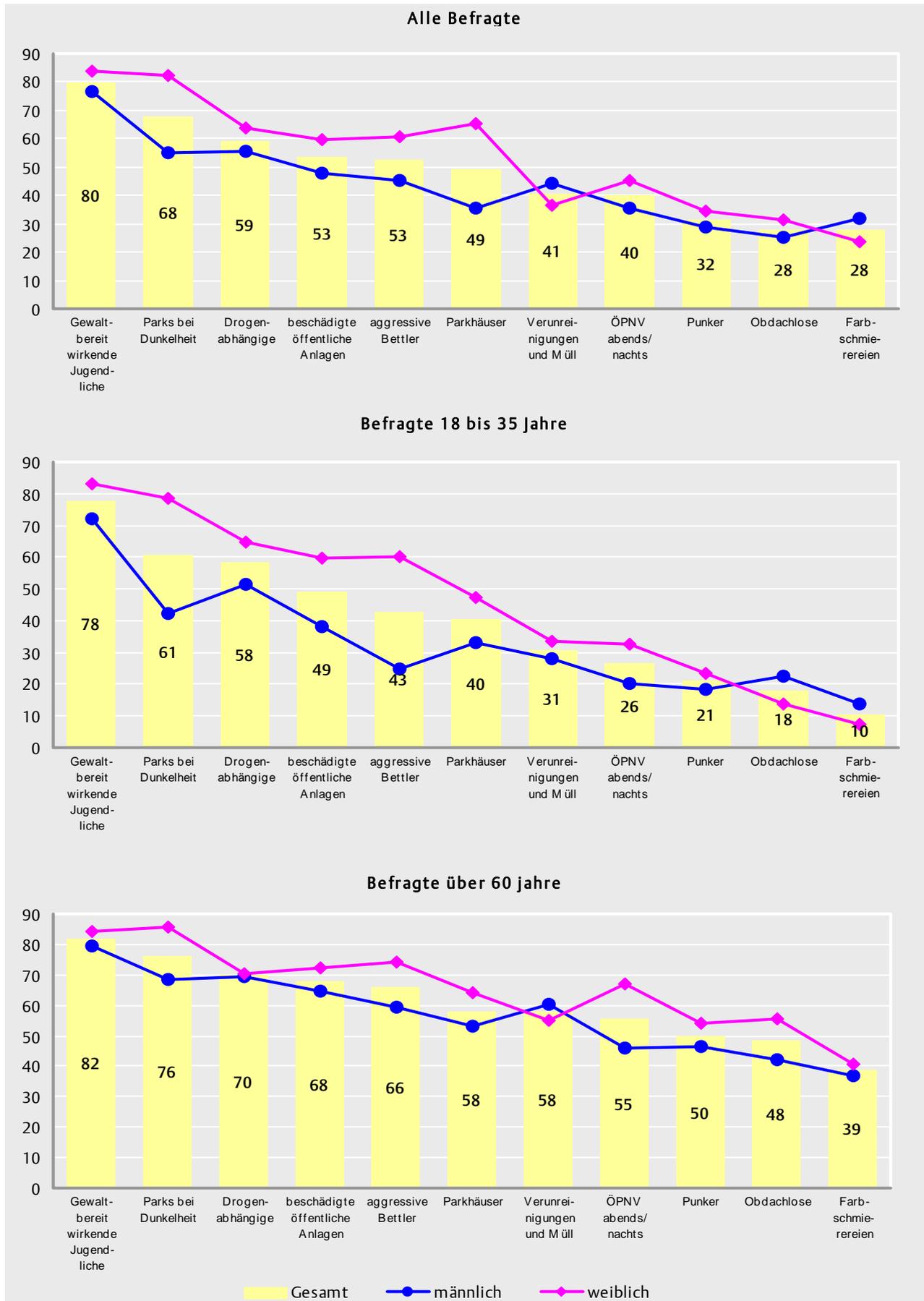
Zusammengenommen zeigen die Ergebnisse, dass sich mehr Frauen unsicher fühlen, wenn sie in der Stadt unterwegs sind, als Männer. So geben zwei von drei Frauen an, dass es Situationen und Örtlichkeiten in der Stadt gibt, die bei ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder sogar Angst auslösen. Bei den Männern sind es 57 Prozent (Abbildung 8, alle Befragte). Trotz dieses Unterschieds in der Wahrnehmung des Stadtraums, ist die Furcht tatsächlich Opfer einer Straftat zu werden, bei Frauen (33 %) und Männern (31 %) nahezu gleich stark ausgeprägt (siehe Tabelle 1).

---

<sup>23</sup> Das Schutzverhalten war auch in den „Leben in Köln“-Befragungen 1995 und 2004 aufgenommen (siehe Kapitel 5.2).

<sup>24</sup> Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.

Abbildung 8 Welche Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen erzeugen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?



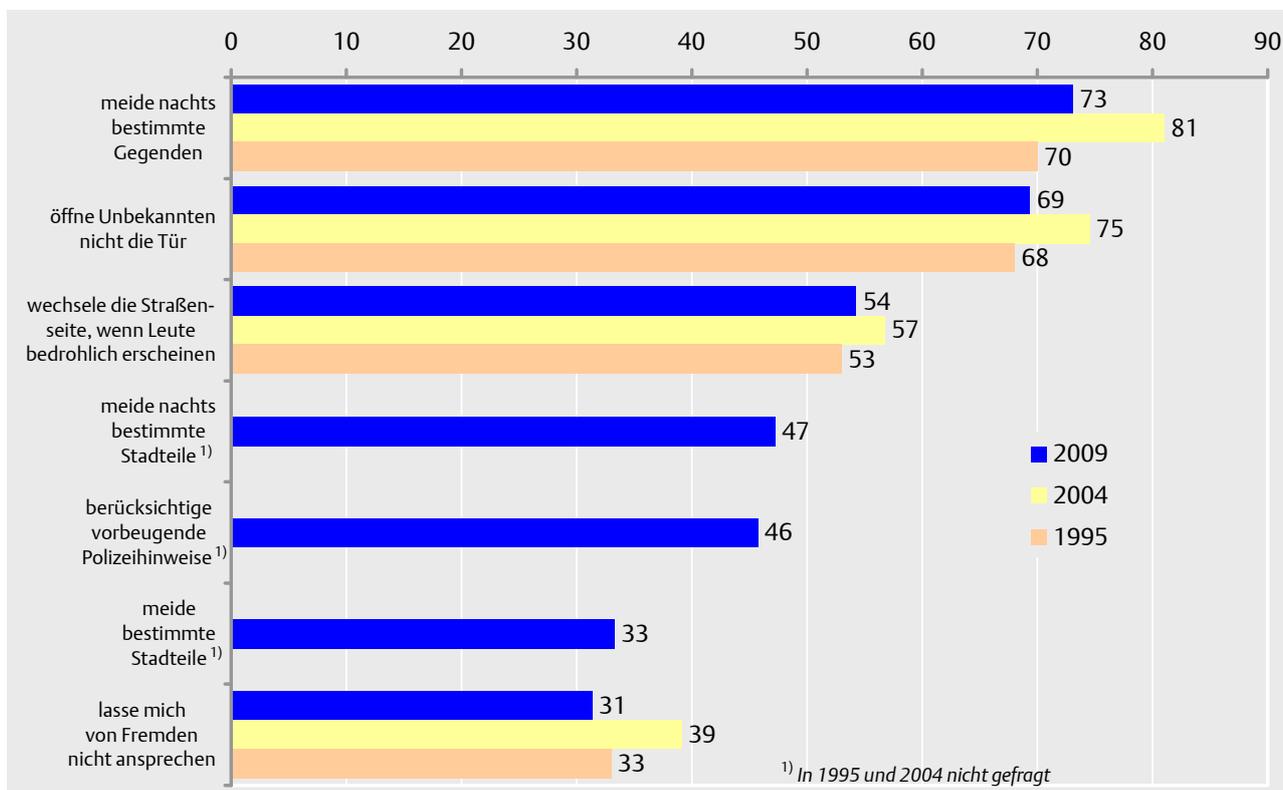
Offensichtlich entwickeln Frauen ein verstärktes Schutzverhalten, um sich bedrohlichen Situationen von vorne herein zu entziehen<sup>25</sup>. Infolgedessen reduziert sich dadurch ihre tatsächliche Opferfurcht auf ein Niveau, das auch für die Männer zutrifft.

Neben den Frauen insgesamt verspüren auch ältere Menschen (ab 60 Jahren) häufiger Unbehagen oder Angst, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Im Schnitt haben 60 Prozent von Ihnen (also eine Mehrheit) Situationen oder Orte benannt, die bei Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder sogar Angst auslösen. Von den jüngeren Kölnern (18 bis 35 Jahre) sind es hingegen mit 40 Prozent deutlich weniger.

## 5.2 Schutz- und Vermeidungsverhalten

Die beschriebene Kriminalitätsfurcht, die Unsicherheit, sich an bestimmten Orten aufzuhalten oder in bedrohlich erscheinende Situationen zu kommen, haben zwangsläufig auch Auswirkungen auf das alltägliche Verhalten der Bevölkerung.

Abbildung 11 Aspekte des Schutz- und Vermeidungsverhaltens 2009, 2004 und 1995 (Nennungen in %)



Aus diesem Grund werden in den „Leben in Köln“-Umfragen auch Fragen zum persönlichen Schutz- und Vermeidungsverhalten gestellt. Abbildung 11 stellt die Angaben der befragten Kölnerinnen und Kölner zu den Antwortvorgaben dar. Wo möglich, wurden die Ergebnisse der Jahre 1995 und 2004 den 2009er Ergebnissen zu Vergleichszwecken gegenüber gestellt. Demnach hat sich aufs Ganze gesehen in den letzten fünfzehn Jahren kaum etwas am Schutz- und Vermeidungsverhalten der Bevölkerung geändert.

<sup>25</sup> Siehe Anhangstabelle 1; deutlich mehr Frauen als Männer besitzen ein Schutz- und Vermeidungsverhalten.

Etwa knapp drei Viertel der Kölnerinnen und Kölner gaben 2009 an, nachts bestimmte Gegenden zum Schutz vor Gewalttaten und Kriminalität zu meiden und annähernd genauso viele öffnen aus diesem Grund Unbekannten nicht die Tür. Jede/r Zweite sagt, er/sie wechsele die Straßenseite, wenn ihm/ihr Leute bedrohlich erschienen. Ebenfalls fast jeder zweite Kölner Bürger berücksichtigte 2009 vorbeugende Polizeihinweise (47 %), um sich vor eventuellen Gefahren Zuhause oder anderswo in der Stadt zu schützen. Über den gesamten Zeitraum 1995 - 2009 hinweg betrachtet, sagt etwa ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger aus, sie ließen sich nicht von Fremden ansprechen.

Einzig die Antworten zur Aussage „Ich gehe abends und nachts nicht allein aus dem Haus“ haben sich im Vergleich zu 1995 und 2004 verändert. Stimmten ihr 1995 noch 40 Prozent zu, waren es 2004 mit 34 Prozent bereits deutlich weniger. In der Umfrage 2009 sank dieser Wert nochmals auf 27 Prozent.

Dieses Resultat zeigt zum einen auf, dass sich die Kölnerinnen und Kölner hinsichtlich eines vorsichtigen und präventiven Vermeidungsverhaltens, wie Straße wechseln, bestimmte Gegenden meiden und ähnlichem 2009 nicht wesentlich anders verhalten als etwa 15 Jahre zuvor. Zum anderen aber halten sie die Stadt insgesamt anscheinend für sicherer als früher, da sie sich heute deutlich vermehrt getrauen, abends und nachts auf die Straßen zu gehen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass 2009 deutlich mehr Singles in der Stadt leben als 1995 (265.600, +36.000)<sup>26</sup> und gleichzeitig die Singles in der Altersgruppe, die vergleichsweise geringere Kriminalitätsfurcht hat (35 bis 59 Jahre), von 76.000 auf etwa 104.000 anwuchs. Bereits aus diesen demografischen Gründen gehen 2009 sicherlich auch mehr Menschen „alleine aus“, bevor sie sich eventuell mit Freunden woanders treffen, als dies 1995 der Fall war. Auch mag die inzwischen alltägliche Verfügbarkeit umfassender elektronischer Kommunikationsmittel, über die man jederzeit Kontakt zu anderen haben und gegebenenfalls auch um Hilfe rufen kann, das persönliche Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Allerdings meidet etwa jede(r) zweite Befragte (47 %) abends oder nachts bestimmte Kölner Stadtteile, in denen er sich eher unsicher fühlt. Ein Drittel der Kölnerinnen und Kölner geht sogar auch tagsüber nicht gerne in solche Stadtteile, die man als unsicher empfindet. Um welche Stadtteile und Gegenden es sich dabei konkret handelt, wurde in der Befragung nicht ermittelt. Aber die beiden zuletzt zitierten Antworten deuten zumindest darauf hin, dass etwa ein Drittel bis zur Hälfte aller Kölnerinnen und Kölner in der Stadt sogenannte „no go areas“ ausmachen oder aus eigener Erfahrung kennen, wo sie sich nicht so gerne aufhalten und diese auch häufig meiden.

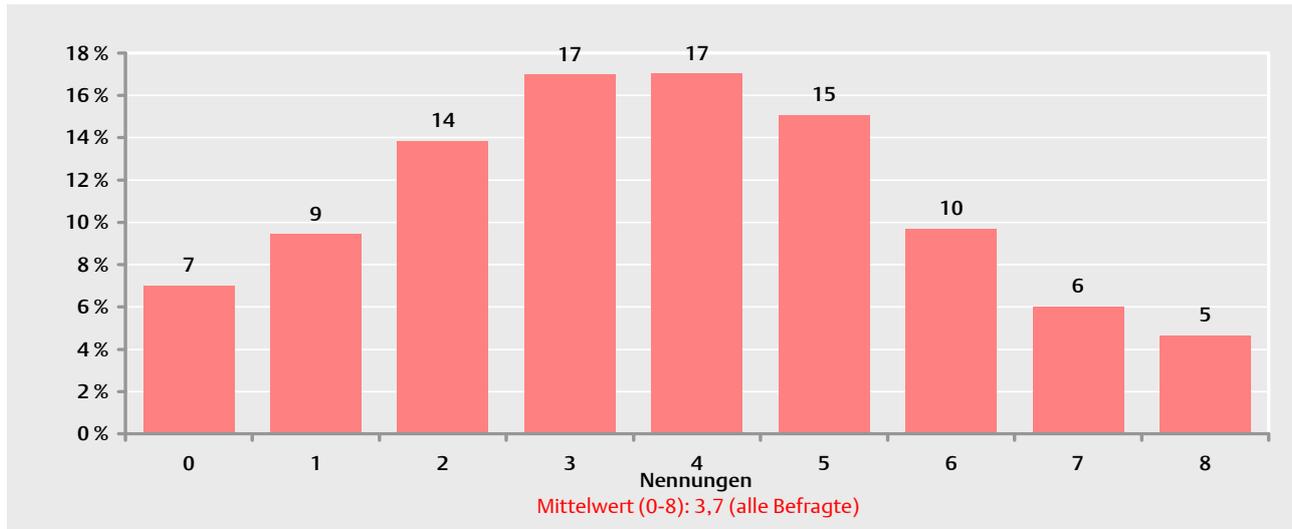
Um das Schutz- und Vermeideverhalten der Bevölkerung in komprimierter Form zu erfassen und in den Stadtteilen darstellen zu können, wurden die oben genannten Aspekte des Schutz- und Vermeidungsverhaltens zu einem Summenindex zusammengefasst. Da insgesamt acht Maßnahmen maximal benannt werden konnten, kann der stadtteilbezogene Summenindex<sup>27</sup> ebenfalls einen Wert zwischen Null und Acht annehmen. Er ergibt sich aus der Anzahl der von den Befragten abgegebenen Nennungen, deren Häufigkeit in der Abbildung 12 dargestellt ist und beträgt 3,7.

---

<sup>26</sup> Ihr Einwohneranteil stieg von 22 auf 26 Prozent an.

<sup>27</sup> Eine entsprechende Indexbildung wird vorgenommen in: Grapke, E.: Die größten Probleme in deutschen Städten, in: Statistik und Informationsmanagement, 60. Jahrgang. (2001), Monatsheft 6/2001; Seiten 151 folgende.

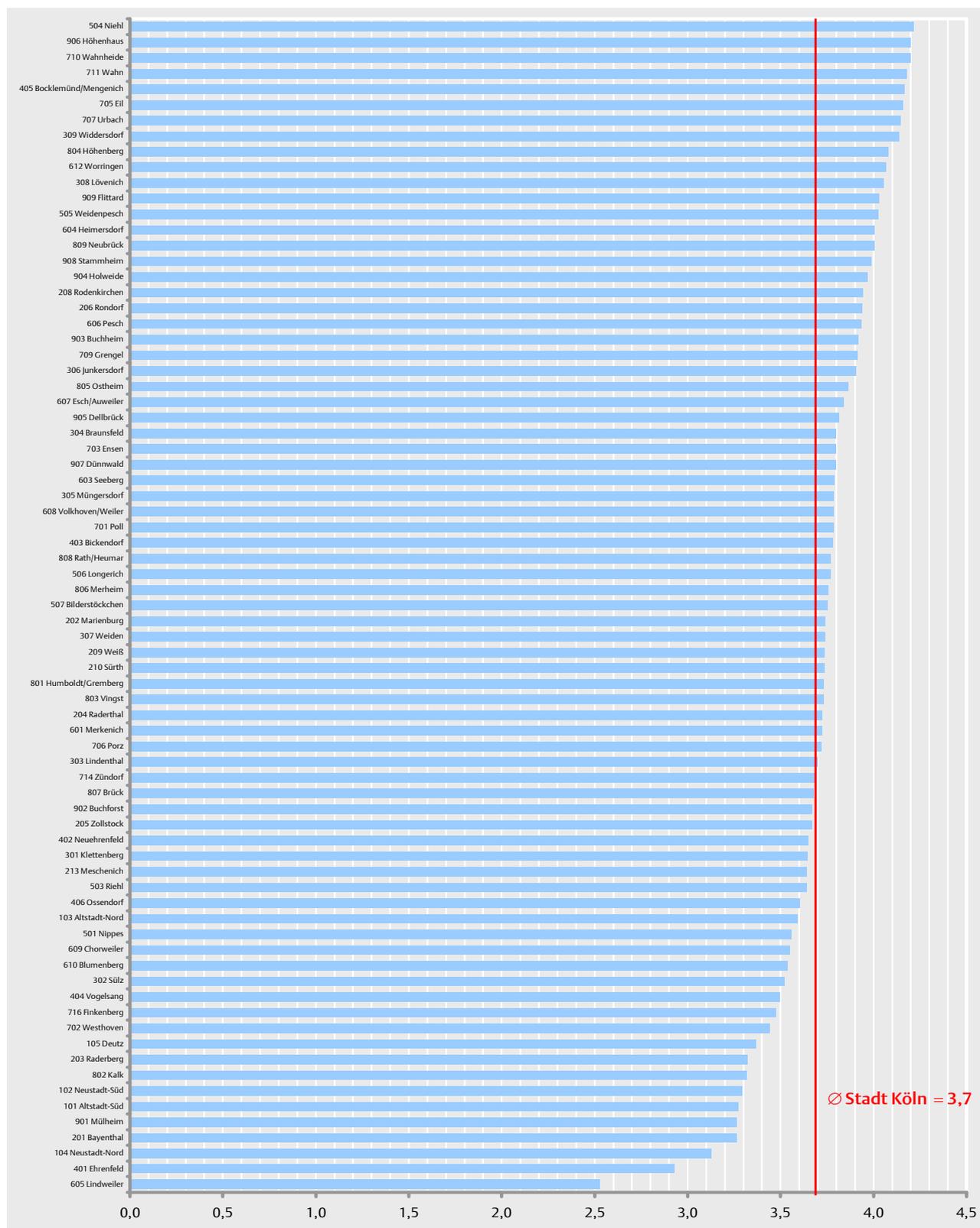
Abbildung 12 Schutz- und Vermeidungsverhalten 2009



Eine Betrachtung dieses Indexes nach Stadtteilen (Abbildung 13) zeigt, dass sein Wert je nach Stadtteil zwischen rund 3,0 und rund 4,0 variiert. Dies besagt, dass im Schnitt etwa drei bis vier Schutzmaßnahmen von der Bevölkerung praktiziert werden, um sich potenziellen Gefahren von vorne herein zu entziehen. Die dargestellten stadtteilspezifischen Abweichungen können allerdings kaum als statistisch signifikant angesehen werden. Überall werden etwa gleich viele Maßnahmen ergriffen, um sich zu schützen.

Auch wenn sich aus dem hier gebildeten Globalindex für das Schutz- und Vermeidungsverhalten der Befragten wenig signifikante Unterschiede zwischen den Kölner Stadtteilen ergeben, bedeutet dies keineswegs, dass die stadtteilbezogene Kriminalitätsfurcht keine Auswirkungen für das direkte Wohnumfeld und dessen Bewertung durch die dort ansässige Bevölkerung hat. Beispielsweise steht die auf den eigenen Stadtteil bezogene Kriminalitätsfurcht in einem deutlichen Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Bürger/innen mit ihrer näheren Wohnumgebung und somit mit der dortigen Lebens- und Aufenthaltsqualität insgesamt (siehe hierzu: Kapitel 6; Tabelle 6, Abbildung 14 und 15).

Abbildung 13 Summenindex Schutz- und Vermeidungsverhalten 2009 nach Stadtteilen  
 (Mittelwert einer Skala von 0 bis 8)\*



\* Gebildet aus: "meide nachts bestimmte Gegenden", "öffne unbekanntem Personen nicht die Tür", "wechsele die Straßenseite", "gehe abends/nachts nicht allein aus dem Haus", lasse mich von Fremden nicht ansprechen" (nur Stadtteile ausgewiesen mit mehr als 40 Befragten).

## 6. Kriminalitätsfurcht und Zufriedenheit mit der Stadt und der Wohngegend

Die von den Kölnerinnen und Kölnern bekundete Erfahrung mit Strafdelikten sowie die Kriminalitätsfurcht haben durchgängig einen negativen Einfluss auf die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt und ihrem Stadtteil. Statistisch wird dies dadurch deutlich, dass alle in Tabelle 6 dargestellten Korrelationskoeffizienten ein negatives Vorzeichen aufweisen. Negativ auf die Stadtzufriedenheit wirkt sich danach die eigene Opfererfahrung ebenso aus wie die Tatsache, schon einmal Zeuge einer Straftat gewesen zu sein<sup>28</sup>.

Tabelle 6 Zusammenhang zwischen Zufriedenheit mit der Stadt beziehungsweise der Wohngegend mit Opfererfahrung und persönlichem Vermeidungsverhalten 2009 und 2004 (Korrelationen nach Pearson, 2-seitig)

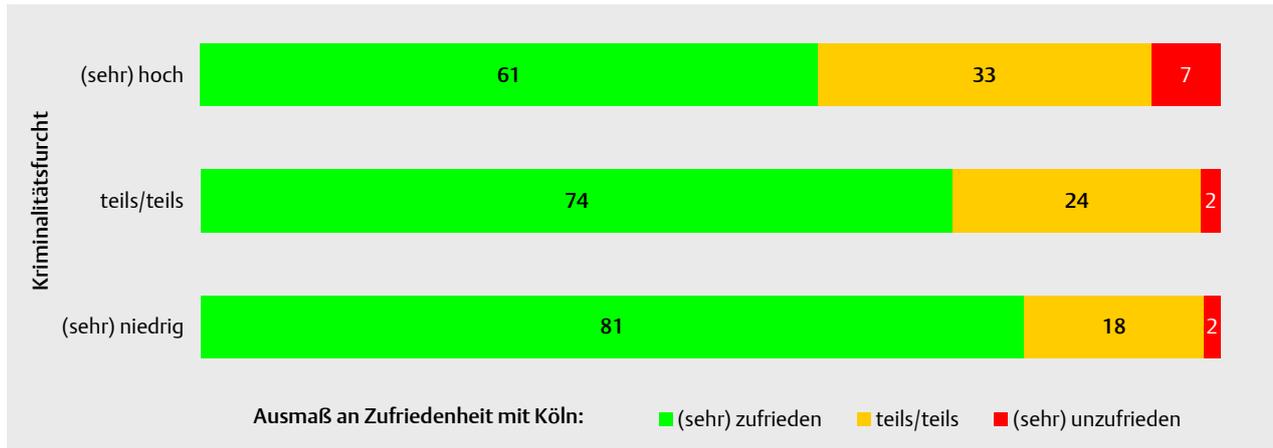
Zufriedenheit ... (Skala von 1 bis 5)	Jahr	Befürchtung Opfer einer Gewalt-/Straftat zu werden in ...		Summenindex Schutz- und Vermeidungs- verhalten	war selbst ... einer Straf- oder Gewalttat	
		Stadt Köln	eigenem Stadtteil		Opfer	Zeuge
... mit der Stadt	2009	-.21	-.18	-.07	-.08	-.07
	2004	-.21	-.20	-.08	-.07	-.10
... mit der eigenen Wohngegend	2009	-.16	-.36	-.07	-.06	-.10
	2004	-.14	-.33	-.04	-.05	-.09

Aus kommunaler Sicht bedeutet ein hohes Ausmaß an Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung einen Verlust an urbaner Lebensqualität. Dabei hat, stärker als die eigene Opfer- oder Zeugenerfahrung (die sich auch auf „geringfügige Delikte beziehen kann), die in die Zukunft gerichtete Kriminalitätsfurcht zumindest teilweise einen Einfluss auf die Zufriedenheit, und zwar auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohngegend.

So sind immerhin vier Fünftel aller Kölnerinnen und Kölner, die auf die Stadt bezogen eine geringe Kriminalitätsfurcht besitzen mit Köln insgesamt zufrieden und nur zwei Prozent von ihnen unzufrieden. Dieser geringe Anteil wird nicht größer bei denjenigen, die hinsichtlich ihrer Kölner Kriminalitätsfurcht ambivalent geantwortet haben („teils/teils“). Auch der Anteil der mit Köln Unzufriedenen steigt bei denen, die eine (sehr) hohe Kriminalitätsfurcht besitzen nur leicht auf sieben Prozent an. Vorhandene Kriminalitätsfurcht führt somit bei der Kölner Bevölkerung nur ganz geringfügig zu einer Abwertung oder zu einem Imageverlust der Stadt insgesamt (siehe Abbildung 14). Oder anders formuliert: Trotz durchaus vorhandenen Kriminalitätsfurcht schätzt der Kölner seine Stadt.

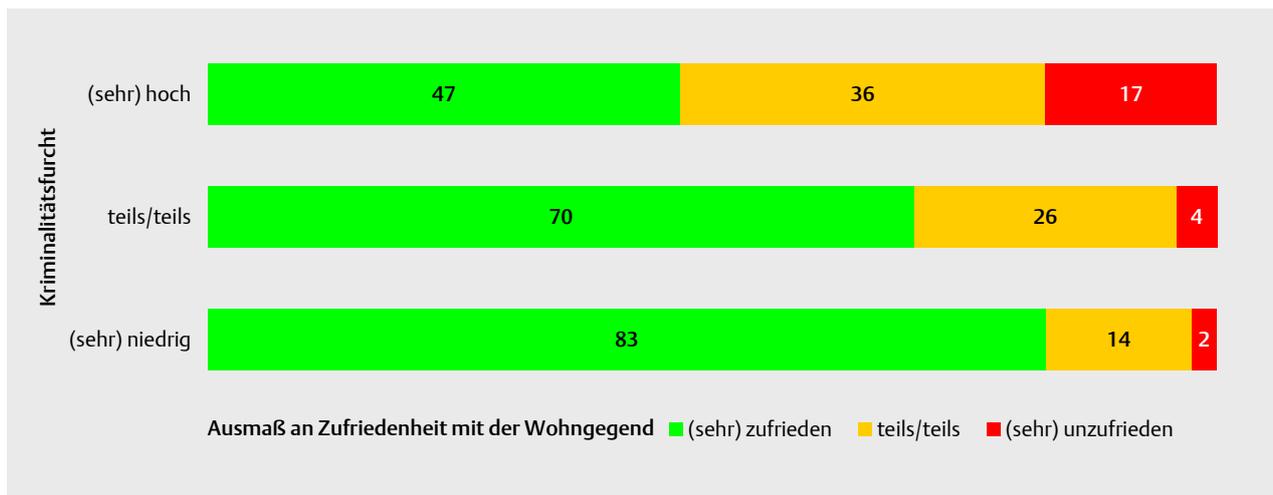
<sup>28</sup> Die beiden Korrelationskoeffizienten sind allerdings recht gering. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass man Opfer und/oder Zeuge einer Straftat auch außerhalb Kölns gewesen sein kann - dies kann die Zufriedenheit mit Köln nicht negativ beeinflussen.

Abbildung 14 Kriminalitätsfurcht und Zufriedenheit mit Köln



Anders als auf der Gesamtstadtebene kommt es allerdings zu vermehrter Unzufriedenheit mit der Wohngegend, wenn man gleichzeitig auch Angst hat, im „eigenen“ Stadtteil Opfer einer Straftat zu werden. Vor Ort, im Veedel, sind ebenfalls nur zwei Prozent von denjenigen, die keine Kriminalitätsfurcht in ihrem Wohnumfeld verspüren, unzufrieden mit dem Stadtteil selbst. Dieser Wert steigt nur geringfügig auf vier Prozent bei Bewohnern an, die ihre Kriminalitätsfurcht zurückhaltend mit „teils/teils“ bewerten. Falls aber eine ausgeprägte, stadtteilbezogene Kriminalitätsfurcht vorhanden ist, hat man auch häufiger stärkere Vorbehalte gegenüber der Wohngegend insgesamt. 17 Prozent sind dann auch unzufrieden beziehungsweise sehr unzufrieden mit dem Stadtteil, in dem sie wohnen<sup>29</sup>. Darüber hinaus nimmt bei dieser Bevölkerungsgruppe (etwa ein Fünftel aller Kölnerinnen und Kölner, s. Tabelle 1) auch die Zahl der Zufriedenen deutlich ab. Während mehr als vier Fünftel aller, die nur niedrige Kriminalitätsfurcht in „ihrem“ Stadtteil haben, auch mit den Wohn- und Lebensverhältnissen dort zufrieden sind, geht dieser Anteil auf weniger als die Hälfte (47 %) bei denjenigen zurück, die eine hohe Kriminalitätsfurcht im eigenen Stadtteil haben.

Abbildung 15 Kriminalitätsfurcht und Zufriedenheit mit der Wohngegend



<sup>29</sup> Der Gamma-Wert (Zusammenhangsmaß für ordinale Merkmale) beträgt 0,5. Dies ist - statistisch betrachtet - ein mittel-hoher Wert.

Vor dem Hintergrund dieses Befragungsergebnisses sollten insbesondere in den Wohngebieten, wo vergleichsweise verstärkt Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung besteht (siehe Karte 1), kriminalpräventive Maßnahmen ergriffen werden. Damit könnte gleichzeitig positiv darauf Einfluss genommen werden, dass die häufig nur emotional begründete und latent verspürte Unsicherheit nicht zu einer sich verfestigenden, negativen Gesamtbewertung eines ganzen Veedels oder Stadtteils führt.

## Anhang

Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks-/ Haupt- schule	Mittlere Reife	Abitur/ (Fach-) Hochschule
Zahl	11 117		736	2 152	2 283	2 732	2 955	5 805	5 089	2 777	2 666	4 896
in %		100	7	20	21	25	27	53	47	27	26	47
<b>Frage 1: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Köln Opfer einer Straftat werden?</b>												
-sehr niedrig	1 072	10	8	11	10	9	10	11	8	9	8	10
-niedrig	2 192	20	23	24	24	19	15	22	19	14	17	27
-teils/teils	4 127	38	36	37	37	40	39	36	40	37	40	38
-hoch	2 226	21	24	20	20	21	20	20	21	22	22	19
-sehr hoch	1 228	11	8	8	9	12	16	10	12	18	12	6
<b>Frage 2: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat werden?</b>												
-sehr niedrig	2 129	20	20	22	20	20	17	22	17	17	17	22
-niedrig	3 256	30	33	34	33	29	26	30	30	23	30	35
-teils/teils	3 138	29	21	26	28	29	33	27	31	32	30	27
-hoch	1 523	14	19	12	13	14	15	13	15	17	16	12
-sehr hoch	809	7	7	6	6	8	9	7	7	11	7	4
<b>Fragen 3 bis 5 nur an Befragte mit Kindern unter 18 Jahre</b>												
<b>Frage 3: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Köln Opfer einer Straftat wird/werden?</b>												
-sehr niedrig	133	6	11	8	5	4	9	6	5	8	5	4
-niedrig	326	14	8	15	14	14	19	15	13	10	10	18
-teils/teils	709	31	25	24	31	35	34	30	32	29	29	34
-hoch	643	28	37	28	29	27	15	28	28	23	29	30
-sehr hoch	489	21	19	24	20	20	23	20	22	30	27	14
<b>Frage 4: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat wird/werden?</b>												
-sehr niedrig	274	12	18	13	11	12	15	13	11	11	11	12
-niedrig	584	26	13	28	26	26	25	26	26	17	20	31
-teils/teils	671	29	32	22	30	32	36	30	29	30	31	29
-hoch	466	20	23	20	21	20	18	19	21	20	23	20
-sehr hoch	294	13	14	17	12	10	6	12	13	21	15	8

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks-/Hauptschule	Mittlere Reife	Abitur/(Fach-)Hochschule
Zahl	11 117		736	2 152	2 283	2 732	2 955	5 805	5 089	2 777	2 666	4 896
in %		100	7	20	21	25	27	53	47	27	26	47
Frage 5: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) an seiner/ihrer Schule Opfer einer Straftat wird/werden?												
-sehr niedrig	285	13	11	11	13	14	16	13	13	9	11	15
-niedrig	528	24	21	19	23	30	34	23	26	19	18	29
-teils/teils	664	30	30	31	31	29	29	29	32	30	32	31
-hoch	410	19	22	18	19	19	13	21	17	22	22	17
-sehr hoch	295	14	16	20	13	8	7	14	13	20	18	8
<i>Wieder an alle Befragte</i>												
Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?												
<b>Körperverletzung</b>												
-sehr niedrig	1 230	12	11	13	12	12	10	12	11	9	10	13
-niedrig	2 637	25	26	27	30	24	21	24	26	18	22	32
-teils/teils	3 521	33	29	32	32	35	36	32	35	35	36	32
-hoch	1 991	19	27	19	18	18	18	21	17	20	21	18
-sehr hoch	1 137	11	8	10	8	11	15	11	10	18	11	6
<b>Straßenraub</b>												
-sehr niedrig	911	8	9	11	9	8	6	11	5	7	7	10
-niedrig	2 102	20	20	23	23	19	16	22	17	15	17	25
-teils/teils	3 461	32	30	33	33	34	31	33	32	31	33	33
-hoch	2 616	24	30	24	23	24	24	22	27	24	26	24
-sehr hoch	1 635	15	10	9	12	15	23	13	18	24	16	9
<b>Sexuelle Belästigung in der Öffentlichkeit</b>												
-sehr niedrig	3 441	36	28	33	37	34	41	54	15	34	34	37
-niedrig	2 263	23	21	22	22	24	26	20	27	23	23	24
-teils/teils	2 206	23	22	22	22	25	22	14	32	26	24	21
-hoch	1 152	12	19	16	13	10	6	6	18	10	11	13
-sehr hoch	614	6	10	6	6	6	6	5	8	8	7	4

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks-/ Haupt- schule	Mittlere Reife	Abitur/ (Fach-) Hochschule
<b>Zahl</b>	<b>11 117</b>		<b>736</b>	<b>2 152</b>	<b>2 283</b>	<b>2 732</b>	<b>2 955</b>	<b>5 805</b>	<b>5 089</b>	<b>2 777</b>	<b>2 666</b>	<b>4 896</b>
<b>in %</b>		<b>100</b>	<b>7</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>53</b>	<b>47</b>	<b>27</b>	<b>26</b>	<b>47</b>
<b>noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>												
<b>Vergewaltigung</b>												
-sehr niedrig	3 862	40	34	40	41	37	45	61	18	37	38	43
-niedrig	2 198	23	22	21	22	24	24	16	30	22	22	24
-teils/teils	2 093	22	26	22	21	24	19	13	31	23	23	20
-hoch	910	9	13	13	10	9	5	5	14	9	11	9
-sehr hoch	543	6	6	5	6	6	6	5	7	8	6	4
<b>Wohnungs- einbruch</b>												
-sehr niedrig	754	7	11	10	6	5	7	8	6	7	6	7
-niedrig	1 774	17	25	23	18	14	12	17	17	13	15	21
-teils/teils	3 289	31	32	33	31	31	30	32	30	30	32	31
-hoch	2 704	26	23	23	28	28	25	25	27	25	25	27
-sehr hoch	2 031	19	10	12	18	22	26	18	21	25	22	14
<b>PKW-Diebstahl</b>												
-sehr niedrig	1 626	17	30	23	17	13	12	18	16	14	14	19
-niedrig	2 204	23	28	25	25	22	19	23	24	19	22	26
-teils/teils	3 000	32	23	30	32	33	34	32	32	33	33	31
-hoch	1 681	18	13	15	18	20	20	17	18	19	18	17
-sehr hoch	994	10	7	7	9	12	14	10	10	16	12	7
<b>PKW-Aufbruch</b>												
-sehr niedrig	1 238	13	24	17	12	10	10	13	13	12	11	14
-niedrig	1 479	15	18	15	16	15	15	15	16	16	15	16
-teils/teils	2 781	29	24	30	29	28	31	28	30	28	29	29
-hoch	2 429	25	21	24	27	29	22	26	24	22	26	28
-sehr hoch	1 685	18	12	14	17	18	21	17	17	22	19	14
<b>Fahrraddiebstahl</b>												
-sehr niedrig	901	9	10	8	8	10	11	10	9	12	9	7
-niedrig	885	9	7	6	8	9	13	10	8	11	10	8
-teils/teils	1 754	18	15	16	16	18	22	19	17	21	18	16
-hoch	2 612	27	26	27	28	27	24	27	26	22	27	29
-sehr hoch	3 696	38	42	43	40	35	30	34	41	34	35	40

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks- / Haupt- schule	Mittlere Reife	Abitur/ (Fach-) Hochschule
<b>Zahl</b>	<b>11 117</b>		<b>736</b>	<b>2 152</b>	<b>2 283</b>	<b>2 732</b>	<b>2 955</b>	<b>5 805</b>	<b>5 089</b>	<b>2 777</b>	<b>2 666</b>	<b>4 896</b>
<b>in %</b>		<b>100</b>	<b>7</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>53</b>	<b>47</b>	<b>27</b>	<b>26</b>	<b>47</b>
<b>noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>												
<b>Sachbeschädigung/Vandalismus</b>												
-sehr niedrig	634	6	8	6	6	5	7	6	6	7	6	5
-niedrig	1 285	12	13	12	12	13	13	13	13	12	13	13
-teils/teils	2 558	25	22	24	24	26	26	25	25	24	26	25
-hoch	2 903	28	31	31	30	28	25	28	29	24	27	32
-sehr hoch	2 908	28	27	27	27	29	30	28	28	32	29	25
<b>Frage 7: Wie kommen Sie zu Ihrer Einschätzung? (Mehrfachnennungen möglich)</b>												
-Ich war selber Opfer einer Straf- oder Gewalttat	3 445	33	28	33	38	35	27	34	32	27	33	37
-Ich war selber Zeuge einer Straf- oder Gewalttat	2 504	24	35	30	27	23	15	26	21	18	27	26
-Durch Gespräche mit anderen	6 343	61	73	65	63	60	53	60	61	57	60	63
-Durch Berichte in Presse, Radio oder TV	7 688	73	73	70	71	73	78	71	76	77	75	71
<b>Frage 8: Wie schützen Sie sich persönlich vor Gewalttaten und Kriminalität? (Mehrfachnennungen möglich)</b>												
-Ich meide nachts bestimmte Gegenden	7 817	73	68	68	72	77	75	67	81	74	76	72
-Ich meide generell bestimmte Stadtteile	3 561	33	32	34	33	33	33	32	35	37	36	29
-Ich meide nachts bestimmte Stadtteile	5 049	47	46	47	48	49	46	43	52	47	51	45
-Ich öffne unbekanntem Personen nicht die Tür	7 418	69	56	64	63	69	82	63	76	76	72	63
-Ich wechsle die Straßenseite, wenn mir Leute bedrohlich erscheinen	5 802	54	53	52	53	56	56	49	60	56	55	54
-Ich gehe abends und nachts nicht allein aus dem Haus	3 002	28	14	14	17	27	51	19	38	47	28	14
-Ich lasse mich von Fremden nicht ansprechen	3 354	31	34	29	25	30	39	23	41	38	33	26
-Ich berücksichtige vorbeugende Hinweise der Polizei	4 890	46	28	31	39	50	61	45	47	55	49	39

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks- / Hauptschule	Mittlere Reife	Abitur/ (Fach-) Hochschule
Zahl	11 117		736	2 152	2 283	2 732	2 955	5 805	5 089	2 777	2 666	4 896
in %		100	7	20	21	25	27	53	47	27	26	47
<b>Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?</b>												
<b>Öffentliche Park während der Dunkelheit</b>												
-1 überhaupt nicht	503	5	6	7	5	5	3	8	2	4	4	5
-2	927	9	12	13	10	9	5	13	4	5	8	11
-3	1 953	19	22	20	19	18	16	24	12	17	18	20
-4	2 748	26	30	28	28	25	23	26	26	23	25	29
-5 sehr stark	4 418	42	31	33	38	43	53	29	57	51	45	35
<b>Parkhäuser</b>												
-1 überhaupt nicht	922	9	13	13	9	8	6	14	3	8	8	10
-2	1 597	16	19	19	17	15	11	22	9	11	15	19
-3	2 609	26	27	25	24	26	28	28	23	26	26	26
-4	2 729	27	27	26	29	25	27	21	33	24	28	28
-5 sehr stark	2 320	23	14	17	21	25	29	14	32	31	24	18
<b>Benutzung ÖPNV während der Abend- und Nachtzeit</b>												
-1 überhaupt nicht	1 113	11	17	17	10	9	6	14	7	7	8	13
-2	2 107	20	28	26	20	18	15	22	18	14	18	26
-3	3 025	29	26	25	30	31	30	29	29	28	31	28
-4	2 594	25	21	22	26	27	26	22	28	26	27	23
-5 sehr stark	1 601	15	8	10	14	16	23	13	18	24	16	9
<b>beschädigte öffentliche Anlagen</b>												
-1 überhaupt nicht	625	6	9	10	6	5	3	8	4	4	4	8
-2	1 328	13	20	19	14	12	7	16	11	8	12	17
-3	2 740	27	33	29	29	26	24	28	26	25	26	28
-4	2 966	29	26	29	31	29	30	28	31	30	30	29
-5 sehr stark	2 420	24	11	12	20	28	37	20	28	33	27	17

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks-/ Haupt- schule	Mittlere Reife	Abitur/ (Fach-) Hochschule
Zahl	11 117		736	2 152	2 283	2 732	2 955	5 805	5 089	2 777	2 666	4 896
in %		100	7	20	21	25	27	53	47	27	26	47
noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?												
<b>Farbschmierereien</b>												
-1 überhaupt nicht	3 469	34	54	48	43	31	13	33	35	19	30	44
-2	2 085	20	25	24	23	23	11	18	23	15	21	23
-3	1 842	18	14	17	17	21	18	17	19	21	20	15
-4	1 133	11	5	7	10	11	16	13	9	13	12	9
-5 sehr stark	1 737	17	2	4	7	14	42	19	14	32	17	8
<b>Veunreinigung und Müll auf Straßen, Wegen und Plätzen</b>												
-1 überhaupt nicht	1 769	17	37	28	18	13	6	17	17	9	14	23
-2	2 215	21	32	30	27	20	9	19	24	12	20	27
-3	2 191	21	18	22	25	23	16	20	23	19	23	21
-4	1 774	17	9	12	17	20	21	18	16	20	18	15
-5 sehr stark	2 470	24	4	8	12	24	49	26	21	40	25	13
<b>Aufenthaltsorte von...</b>												
<b>-Nichtsesshaften/Obdachlosen</b>												
-1 überhaupt nicht	1 702	17	16	19	19	18	13	21	12	15	14	20
-2	2 607	26	28	27	29	28	20	27	25	22	26	29
-3	2 874	29	26	28	28	31	28	27	31	30	30	27
-4	1 680	17	21	17	16	14	19	15	18	18	17	17
-5 sehr stark	1 127	11	10	8	8	9	20	10	13	16	13	8
<b>-gewaltbereit wirkende Jugendliche</b>												
-1 überhaupt nicht	268	3	3	2	2	2	3	3	2	4	2	2
-2	493	5	4	5	5	5	4	6	3	4	4	5
-3	1 357	13	12	15	12	13	11	14	11	13	11	14
-4	3 320	31	38	34	35	30	26	33	30	25	31	36
-5 sehr stark	5 101	48	43	42	46	49	55	44	53	55	52	43

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 1 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Alter					Geschlecht		Schulbildung		
	absolut	in %	18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 - 75 Jahre	männlich	weiblich	Volks-/Hauptschule	Mittlere Reife	Abitur/(Fach-)Hochschule
Zahl	11 117		736	2 152	2 283	2 732	2 955	5 805	5 089	2 777	2 666	4 896
in %		100	7	20	21	25	27	53	47	27	26	47
<b>noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?</b>												
<b>Aufenthaltsorte von...</b>												
<b>-aggressiven Bettlern</b>												
-1 überhaupt nicht	576	6	6	7	6	5	5	8	3	5	4	6
-2	1 467	14	16	17	16	14	11	18	11	10	12	18
-3	2 771	27	24	28	27	29	26	29	26	28	26	28
-4	3 045	30	34	28	32	30	28	27	33	27	33	30
-5 sehr stark	2 321	23	21	19	18	23	30	19	27	30	25	18
<b>-Punkern</b>												
-1 überhaupt nicht	1 751	17	24	25	22	15	8	19	15	11	15	22
-2	2 350	23	28	29	27	23	15	25	22	16	21	29
-3	2 755	27	26	26	28	30	27	27	28	30	30	25
-4	1 729	17	16	13	15	18	23	16	19	20	18	15
-5 sehr stark	1 447	14	7	8	8	15	27	13	16	23	15	8
<b>Drogenabhängigen</b>												
-1 überhaupt nicht	583	6	5	7	6	6	4	7	4	5	4	6
-2	1 302	13	12	14	15	14	9	15	10	8	11	16
-3	2 303	22	21	22	24	25	19	23	22	19	24	24
-4	2 870	28	31	29	30	27	26	27	29	25	29	30
-5 sehr stark	3 260	32	31	29	24	29	42	28	35	42	33	24

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
Zahl	11 117		9 439	1 450	1 554	3 670	2 526	1 380	1 220
in %		100	87	13	15	35	24	13	12
<b>Frage 1: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Köln Opfer einer Straftat werden?</b>									
-sehr niedrig	1 072	10	9	17	15	10	8	9	9
-niedrig	2 192	20	20	20	17	17	21	23	27
-teils/teils	4 127	38	38	37	33	39	40	40	39
-hoch	2 226	21	21	16	19	21	21	21	19
-sehr hoch	1 228	11	12	9	16	13	10	7	5
<b>Frage 2: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat werden?</b>									
-sehr niedrig	2 129	20	19	25	23	18	18	21	23
-niedrig	3 256	30	30	27	24	28	33	32	38
-teils/teils	3 138	29	29	26	26	30	30	30	26
-hoch	1 523	14	14	14	17	15	14	12	10
-sehr hoch	809	7	7	8	11	9	6	4	3
<i>Frage 3 bis 5 nur an Befragte mit Kindern unter 18 Jahre</i>									
<b>Frage 3: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Köln Opfer einer Straftat wird/werden?</b>									
-sehr niedrig	133	6	4	12	13	7	4	3	5
-niedrig	326	14	13	19	10	12	13	17	18
-teils/teils	709	31	30	32	18	30	33	34	33
-hoch	643	28	30	22	27	26	28	27	33
-sehr hoch	489	21	23	15	32	26	22	19	11
<b>Frage 4: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat wird/werden?</b>									
-sehr niedrig	274	12	11	17	13	12	9	14	13
-niedrig	584	26	26	24	21	20	24	30	35
-teils/teils	671	29	29	29	18	29	34	29	28
-hoch	466	20	21	16	22	22	21	19	17
-sehr hoch	294	13	13	13	26	17	12	8	6

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
<b>Zahl</b>	<b>11 117</b>		<b>9 439</b>	<b>1 450</b>	<b>1 554</b>	<b>3 670</b>	<b>2 526</b>	<b>1 380</b>	<b>1 220</b>
<b>in %</b>		<b>100</b>	<b>87</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>35</b>	<b>24</b>	<b>13</b>	<b>12</b>
<b>Frage 5: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) an seiner/ihrer Schule Opfer einer Straftat wird/werden?</b>									
-sehr niedrig	285	13	12	19	6	11	14	15	15
-niedrig	528	24	24	25	21	21	21	26	34
-teils/teils	664	30	31	27	23	32	32	33	29
-hoch	410	19	19	19	21	18	22	16	16
-sehr hoch	295	14	14	10	28	18	11	9	7
<i>Wieder an alle Befragte</i>									
<b>Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>									
<b>Körperverletzung</b>									
-sehr niedrig	1 230	12	11	18	15	11	11	12	14
-niedrig	2 637	25	25	26	19	23	25	29	35
-teils/teils	3 521	33	34	31	30	34	37	34	31
-hoch	1 991	19	19	17	21	19	19	19	16
-sehr hoch	1 137	11	11	9	16	13	9	6	5
<b>Straßenraub</b>									
-sehr niedrig	911	8	8	12	12	8	7	8	9
-niedrig	2 102	20	19	21	19	16	20	22	28
-teils/teils	3 461	32	32	32	28	31	35	36	33
-hoch	2 616	24	25	22	22	26	25	25	22
-sehr hoch	1 635	15	16	11	19	19	13	10	8
<b>Sexuelle Belästigung in der Öffentlichkeit</b>									
-sehr niedrig	3 441	36	35	36	36	32	36	39	42
-niedrig	2 263	23	23	23	18	23	24	26	26
-teils/teils	2 206	23	23	23	21	25	23	21	19
-hoch	1 152	12	12	11	13	13	12	10	10
-sehr hoch	614	6	6	7	11	7	5	4	3

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
<b>Zahl</b>	<b>11 117</b>		<b>9 439</b>	<b>1 450</b>	<b>1 554</b>	<b>3 670</b>	<b>2 526</b>	<b>1 380</b>	<b>1 220</b>
<b>in %</b>		<b>100</b>	<b>87</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>35</b>	<b>24</b>	<b>13</b>	<b>12</b>
<b>noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>									
<b>Vergewaltigung</b>									
-sehr niedrig	3 862	40	40	41	41	36	41	44	47
-niedrig	2 198	23	23	23	18	23	22	24	25
-teils/teils	2 093	22	22	21	21	24	22	21	17
-hoch	910	9	10	9	10	11	10	7	8
-sehr hoch	543	6	6	6	10	6	5	4	3
<b>Wohnungseinbruch</b>									
-sehr niedrig	754	7	7	11	11	8	6	5	4
-niedrig	1 774	17	17	19	21	16	17	15	16
-teils/teils	3 289	31	31	34	29	32	32	33	28
-hoch	2 704	26	26	22	20	24	26	30	32
-sehr hoch	2 031	19	20	14	19	20	18	17	19
<b>PKW-Diebstahl</b>									
-sehr niedrig	1 626	17	16	22	31	19	13	13	12
-niedrig	2 204	23	24	22	19	20	25	27	28
-teils/teils	3 000	32	32	30	23	32	34	34	33
-hoch	1 681	18	18	16	13	17	19	18	20
-sehr hoch	994	10	10	10	13	12	10	7	7
<b>PKW-Aufbruch</b>									
-sehr niedrig	1 238	13	12	17	28	14	9	8	7
-niedrig	1 479	15	15	16	14	16	16	15	17
-teils/teils	2 781	29	29	31	21	29	31	33	29
-hoch	2 429	25	26	20	20	22	27	28	32
-sehr hoch	1 685	18	18	16	18	19	16	16	16
<b>Fahrraddiebstahl</b>									
-sehr niedrig	901	9	9	11	14	11	8	6	7
-niedrig	885	9	9	8	8	9	9	11	9
-teils/teils	1 754	18	18	18	13	18	19	19	18
-hoch	2 612	27	27	23	21	24	28	28	32
-sehr hoch	3 696	38	37	41	44	38	36	36	33

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
<b>Zahl</b>	11 117		9 439	1 450	1 554	3 670	2 526	1 380	1 220
<b>in %</b>		100	87	13	15	35	24	13	12
<b>noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>									
<b>Sachbeschädigung/Vandalismus</b>									
-sehr niedrig	634	6	6	7	9	7	5	4	5
-niedrig	1 285	12	12	14	13	12	12	13	13
-teils/teils	2 558	25	25	27	21	25	26	26	25
-hoch	2 903	28	29	23	24	27	29	31	32
-sehr hoch	2 908	28	28	29	32	30	27	25	25
<b>Frage 7: Wie kommen Sie zu Ihrer Einschätzung? (Mehrfachnennungen möglich)</b>									
-Ich war selber Opfer einer Straf- oder Gewalttat	3 445	33	34	28	33	29	33	37	39
-Ich war selber Zeuge einer Straf- oder Gewalttat	2 504	24	23	27	28	24	24	23	22
-Durch Gespräche mit anderen	6 343	61	61	61	60	61	61	60	60
-Durch Berichte in Presse, Radio oder TV	7 688	73	73	73	69	74	75	74	73
<b>Frage 8: Wie schützen Sie sich persönlich vor Gewalttaten und Kriminalität? (Mehrfachnennungen möglich)</b>									
-Ich meide nachts bestimmte Gegenden	7 817	73	75	64	66	74	74	77	74
-Ich meide generell bestimmte Stadtteile	3 561	33	33	33	37	35	32	28	29
-Ich meide nachts bestimmte Stadtteile	5 049	47	48	45	42	48	47	49	47
-Ich öffne unbekanntem Personen nicht die Tür	7 418	69	70	68	70	74	69	63	62
-Ich wechsle die Straßenseite, wenn mir Leute bedrohlich erscheinen	5 802	54	54	54	55	55	53	53	53
-Ich gehe abends und nachts nicht allein aus dem Haus	3 002	28	28	28	30	34	26	21	14
-Ich lasse mich von Fremden nicht ansprechen	3 354	31	31	32	33	34	30	26	26
-Ich berücksichtige vorbeugende Hinweise der Polizei	4 890	46	47	38	40	47	47	45	45

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
Zahl	11 117		9 439	1 450	1 554	3 670	2 526	1 380	1 220
in %		100	87	13	15	35	24	13	12
<b>Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?</b>									
<b>Öffentliche Parks während der Dunkelheit</b>									
-1 überhaupt nicht	503	5	4	7	8	5	4	3	5
-2	927	9	8	12	10	7	9	10	10
-3	1 953	19	18	21	18	18	20	19	19
-4	2 748	26	26	25	23	24	29	30	28
-5 sehr stark	4 418	42	43	36	41	46	38	39	37
<b>Parkhäuser</b>									
-1 überhaupt nicht	922	9	9	12	14	9	8	7	9
-2	1 597	16	16	17	14	13	17	18	21
-3	2 609	26	26	24	24	25	27	26	26
-4	2 729	27	27	27	24	25	28	30	29
-5 sehr stark	2 320	23	23	21	25	28	20	18	15
<b>Benutzung ÖPNV während der Abend- und Nachtzeit</b>									
-1 überhaupt nicht	1 113	11	10	15	16	10	10	9	10
-2	2 107	20	20	22	18	19	22	22	24
-3	3 025	29	30	26	26	30	29	29	30
-4	2 594	25	25	23	22	23	26	27	27
-5 sehr stark	1 601	15	15	14	18	18	14	12	10
<b>beschädigte öffentliche Anlagen</b>									
-1 überhaupt nicht	625	6	6	9	11	6	6	5	6
-2	1 328	13	13	16	13	12	13	15	15
-3	2 740	27	27	27	27	27	28	28	28
-4	2 966	29	29	30	26	28	30	33	31
-5 sehr stark	2 420	24	25	19	24	27	23	20	20

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
Zahl	11 117		9 439	1 450	1 554	3 670	2 526	1 380	1 220
in %		100	87	13	15	35	24	13	12
noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?									
<b>Farbschmierereien</b>									
-1 überhaupt nicht	3 469	34	34	36	39	30	34	37	38
-2	2 085	20	20	21	18	18	21	23	25
-3	1 842	18	18	19	16	19	18	18	17
-4	1 133	11	11	11	10	12	11	11	10
-5 sehr stark	1 737	17	17	13	16	21	17	12	10
<b>Veunreinigung und Müll auf Straßen, Wegen und Plätzen</b>									
-1 überhaupt nicht	1 769	17	17	19	22	15	16	18	18
-2	2 215	21	21	23	20	19	22	25	23
-3	2 191	21	21	25	21	20	22	22	24
-4	1 774	17	17	15	14	17	17	19	18
-5 sehr stark	2 470	24	24	18	23	28	24	17	17
<b>Aufenthaltsorte von...</b>									
<b>-Nichtsesshaften/Obdachlosen</b>									
-1 überhaupt nicht	1 702	17	17	17	21	15	17	19	17
-2	2 607	26	26	25	23	25	27	28	29
-3	2 874	29	29	29	26	30	29	28	29
-4	1 680	17	17	16	15	17	17	17	18
-5 sehr stark	1 127	11	11	13	15	13	10	9	7
<b>-gewaltbereit wirkenden Jugendlichen</b>									
-1 überhaupt nicht	268	3	2	4	4	3	2	2	1
-2	493	5	4	7	6	4	5	4	5
-3	1 357	13	12	17	15	12	13	13	12
-4	3 320	31	31	32	28	29	33	35	36
-5 sehr stark	5 101	48	50	41	47	51	47	46	45

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 2 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Nationalität		Haushaltsnettoeinkommen				
	absolut	in %	Deutsche	Ausländer	unter 1000 Euro	1000 - 1999 Euro	2000 - 2999 Euro	3000 - 3999 Euro	4000 Euro und mehr
Zahl	11 117		9 439	1 450	1 554	3 670	2 526	1 380	1 220
in %		100	87	13	15	35	24	13	12
<b>noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?</b>									
<b>Aufenthaltsorte von...</b>									
<b>-aggressiven Bettlern</b>									
-1 überhaupt nicht	576	6	5	7	8	6	5	4	5
-2	1 467	14	14	16	16	13	14	16	16
-3	2 771	27	27	26	25	27	28	28	29
-4	3 045	30	30	28	26	29	30	33	33
-5 sehr stark	2 321	23	23	23	25	26	22	18	16
<b>-Punkern</b>									
-1 überhaupt nicht	1 751	17	17	19	23	17	16	17	19
-2	2 350	23	23	25	21	21	24	28	28
-3	2 755	27	28	25	24	29	28	30	27
-4	1 729	17	17	16	16	16	19	15	17
-5 sehr stark	1 447	14	14	15	16	17	13	10	10
<b>Drogenabhängigen</b>									
-1 überhaupt nicht	583	6	5	6	9	6	4	5	5
-2	1 302	13	13	13	12	11	13	14	17
-3	2 303	22	23	19	20	22	23	25	23
-4	2 870	28	28	25	25	27	28	31	31
-5 sehr stark	3 260	32	31	37	33	35	31	25	24

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
<b>Frage 1: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Köln Opfer einer Straftat werden?</b>											
-sehr niedrig	1 072	10	11	10	9	11	8	11	9	9	10
-niedrig	2 192	20	26	21	27	21	18	18	15	14	18
-teils/teils	4 127	38	39	39	39	36	40	39	40	38	34
-hoch	2 226	21	16	20	17	21	22	19	25	23	23
-sehr hoch	1 228	11	8	10	8	11	13	13	11	15	15
<b>Frage 2: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Sie in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat werden?</b>											
-sehr niedrig	2 129	20	21	23	29	15	13	23	19	13	18
-niedrig	3 256	30	35	36	39	26	28	26	26	23	27
-teils/teils	3 138	29	28	26	23	33	34	27	33	29	29
-hoch	1 523	14	11	11	7	18	16	13	15	21	16
-sehr hoch	809	7	5	4	2	8	8	11	8	15	11
<b>Fragen 3 bis 5 nur an Befragte mit Kindern unter 18 Jahre</b>											
<b>Frage 3: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Köln Opfer einer Straftat wird/werden?</b>											
-sehr niedrig	133	6	5	6	5	4	3	7	9	6	4
-niedrig	326	14	21	20	17	15	14	14	8	10	11
-teils/teils	709	31	28	30	34	37	35	29	32	29	24
-hoch	643	28	30	26	28	24	30	26	24	33	32
-sehr hoch	489	21	15	18	16	19	18	22	27	23	29
<b>Frage 4: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) in Ihrem Stadtteil Opfer einer Straftat wird/werden?</b>											
-sehr niedrig	274	12	14	15	15	8	10	13	14	8	9
-niedrig	584	26	31	32	42	19	21	26	19	17	20
-teils/teils	671	29	29	26	26	38	37	24	29	33	26
-hoch	466	20	17	18	12	20	21	20	20	24	31
-sehr hoch	294	13	9	9	5	15	11	18	18	18	15

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 **Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität** (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
<b>Zahl</b>	<b>11 117</b>		<b>1 396</b>	<b>1 058</b>	<b>1 636</b>	<b>1 126</b>	<b>1 201</b>	<b>817</b>	<b>1 179</b>	<b>1 077</b>	<b>1 542</b>
<b>in %</b>		<b>100</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>14</b>
<b>Frage 5: Wie groß ist Ihre Befürchtung, dass Ihr(e) Kind(er) an seiner/ihrer Schule Opfer einer Straftat wird/werden?</b>											
-sehr niedrig	285	13	14	15	15	13	10	12	13	12	14
-niedrig	528	24	26	29	29	23	24	29	22	28	13
-teils/teils	664	30	31	29	36	29	35	27	29	27	31
-hoch	410	19	15	17	12	18	19	20	18	22	27
-sehr hoch	295	14	13	11	8	17	13	12	19	12	16
<i>Wieder an alle Befragte</i>											
<b>Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?</b>											
<b>Körperverletzung</b>											
-sehr niedrig	1 230	12	12	12	12	12	11	11	10	11	14
-niedrig	2 637	25	31	25	33	26	23	23	22	19	21
-teils/teils	3 521	33	32	35	34	33	35	34	35	33	32
-hoch	1 991	19	19	18	14	20	18	17	22	22	20
-sehr hoch	1 137	11	6	10	7	10	13	15	12	15	14
<b>Straßenraub</b>											
-sehr niedrig	911	8	10	9	9	10	7	7	7	7	8
-niedrig	2 102	20	23	21	24	21	18	18	16	16	16
-teils/teils	3 461	32	34	34	34	30	32	31	33	31	31
-hoch	2 616	24	23	23	21	25	26	26	27	25	26
-sehr hoch	1 635	15	9	15	11	14	16	18	17	21	18
<b>Sexuelle Belästigung in der Öffentlichkeit</b>											
-sehr niedrig	3 441	36	36	37	36	37	35	35	34	37	34
-niedrig	2 263	23	26	26	26	20	23	22	21	22	22
-teils/teils	2 206	23	20	19	23	25	23	25	25	23	23
-hoch	1 152	12	13	12	11	13	12	11	14	12	11
-sehr hoch	614	6	5	6	5	5	7	7	6	6	9

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?											
<b>Vergewaltigung</b>											
-sehr niedrig	3 862	40	41	43	41	41	38	39	37	41	39
-niedrig	2 198	23	27	23	25	22	21	22	21	20	22
-teils/teils	2 093	22	19	20	20	21	24	23	26	22	22
-hoch	910	9	9	8	9	11	10	9	10	10	9
-sehr hoch	543	6	4	5	5	5	6	7	6	7	7
<b>Wohnungseinbruch</b>											
-sehr niedrig	754	7	9	7	8	8	7	6	6	6	7
-niedrig	1 774	17	20	15	18	21	16	15	14	14	17
-teils/teils	3 289	31	33	32	32	34	34	30	28	29	29
-hoch	2 704	26	24	26	25	23	25	27	29	26	26
-sehr hoch	2 031	19	14	20	18	14	19	22	23	25	20
<b>PKW-Diebstahl</b>											
-sehr niedrig	1 626	17	26	14	18	20	19	13	11	16	15
-niedrig	2 204	23	24	23	25	24	24	22	23	19	23
-teils/teils	3 000	32	29	35	31	31	31	29	32	32	32
-hoch	1 681	18	14	20	17	15	17	21	20	20	18
-sehr hoch	994	10	7	8	9	9	9	16	13	13	12
<b>PKW-Aufbruch</b>											
-sehr niedrig	1 238	13	19	11	13	14	14	10	9	13	11
-niedrig	1 479	15	14	15	17	17	17	13	15	14	16
-teils/teils	2 781	29	27	31	29	29	30	29	28	26	30
-hoch	2 429	25	24	26	27	25	24	26	28	25	24
-sehr hoch	1 685	18	16	16	14	14	16	22	20	23	19
<b>Fahrraddiebstahl</b>											
-sehr niedrig	901	9	8	7	8	9	8	11	9	11	12
-niedrig	885	9	6	8	9	8	8	12	12	8	10
-teils/teils	1 754	18	13	21	18	15	19	21	18	19	19
-hoch	2 612	27	27	27	29	26	26	25	26	25	25
-sehr hoch	3 696	38	46	37	36	42	39	32	34	36	34

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
noch Frage 6: Wie groß ist Ihre Furcht, dass Sie selbst in Köln Opfer einer der folgenden Straftaten werden?											
<b>Sachbeschädigung/Vandalismus</b>											
-sehr niedrig	634	6	6	6	6	6	6	6	7	5	7
-niedrig	1 285	12	11	11	15	12	14	11	12	14	13
-teils/teils	2 558	25	23	26	27	25	25	24	27	24	23
-hoch	2 903	28	32	30	30	28	27	28	25	25	28
-sehr hoch	2 908	28	28	27	23	29	28	31	30	32	29
Frage 7: Wie kommen Sie zu Ihrer Einschätzung? (Mehrfachnennungen möglich)											
-Ich war selber Opfer einer Straf- oder Gewalttat	3 445	33	37	33	33	32	31	33	31	33	33
-Ich war selber Zeuge einer Straf- oder Gewalttat	2 504	24	28	23	21	25	25	21	21	26	25
-Durch Gespräche mit anderen	6 343	61	62	60	59	60	63	62	58	57	62
-Durch Berichte in Presse, Radio oder TV	7 688	73	68	75	76	72	74	74	73	75	74
Frage 8: Wie schützen Sie sich persönlich vor Gewalttaten und Kriminalität? (Mehrfachnennungen möglich)											
-Ich meide nachts bestimmte Gegenden	7 817	73	68	75	76	70	77	76	73	71	72
-Ich meide generell bestimmte Stadtteile	3 561	33	32	38	37	29	32	30	34	30	33
-Ich meide nachts bestimmte Stadtteile	5 049	47	45	50	53	41	47	48	47	45	46
-Ich öffne unbekanntem Personen nicht die Tür	7 418	69	66	71	69	65	71	67	72	73	70
-Ich wechsele die Straßenseite, wenn mir Leute bedrohlich erscheinen	5 802	54	58	53	53	54	55	49	55	52	55
-Ich gehe abends und nachts nicht allein aus dem Haus	3 002	28	16	26	22	26	30	37	34	34	33
-Ich lasse mich von Fremden nicht ansprechen	3 354	31	26	32	30	29	33	35	33	33	34
-Ich berücksichtige vorbeugende Hinweise der Polizei	4 890	46	36	45	46	43	48	47	50	48	49

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
<b>Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?</b>											
<b>Öffentliche Parks während der Dunkelheit</b>											
-1 überhaupt nicht	503	5	6	6	4	4	4	6	4	5	5
-2	927	9	12	9	10	9	7	6	9	8	8
-3	1 953	19	20	19	19	18	16	21	20	18	17
-4	2 748	26	27	23	27	25	27	26	24	26	27
-5 sehr stark	4 418	42	36	43	40	43	46	40	43	44	43
<b>Parkhäuser</b>											
-1 überhaupt nicht	922	9	10	11	8	8	7	11	8	10	10
-2	1 597	16	17	15	17	15	16	13	17	14	15
-3	2 609	26	26	25	26	26	24	25	24	30	26
-4	2 729	27	26	28	28	27	28	24	26	23	28
-5 sehr stark	2 320	23	21	21	21	24	25	27	24	23	22
<b>Benutzung ÖPNV während der Abend- und Nachtzeit</b>											
-1 überhaupt nicht	1 113	11	15	9	12	11	9	8	8	11	10
-2	2 107	20	26	17	24	22	19	16	18	19	18
-3	3 025	29	29	30	30	29	29	25	32	30	27
-4	2 594	25	22	26	23	24	26	30	25	23	26
-5 sehr stark	1 601	15	9	18	10	14	17	20	17	17	19
<b>beschädigte öffentliche Anlagen</b>											
-1 überhaupt nicht	625	6	9	6	6	7	6	5	4	6	6
-2	1 328	13	17	12	15	14	12	12	12	11	12
-3	2 740	27	28	29	28	28	27	22	26	27	27
-4	2 966	29	26	28	29	27	30	32	30	31	32
-5 sehr stark	2 420	24	20	25	21	24	24	29	28	24	24

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?											
<b>Farbschmierereien</b>											
-1 überhaupt nicht	3 469	34	45	31	37	38	35	25	28	28	32
-2	2 085	20	21	21	23	19	20	18	21	21	17
-3	1 842	18	15	19	17	14	17	21	21	19	19
-4	1 133	11	8	12	10	11	11	14	13	12	11
-5 sehr stark	1 737	17	12	17	14	17	17	22	17	19	20
<b>Veunreinigung und Müll auf Straßen, Wegen und Plätzen</b>											
-1 überhaupt nicht	1 769	17	25	15	18	21	16	12	13	13	16
-2	2 215	21	25	21	25	22	22	16	21	20	19
-3	2 191	21	20	23	22	19	21	20	25	20	20
-4	1 774	17	14	19	16	17	16	22	16	18	16
-5 sehr stark	2 470	24	16	22	19	21	25	30	25	28	29
<b>Aufenthaltsorte von...</b>											
<b>-Nichtsesshaften/Obdachlosen</b>											
-1 überhaupt nicht	1 702	17	20	18	17	18	19	14	13	17	17
-2	2 607	26	28	25	26	27	29	21	27	22	26
-3	2 874	29	26	30	29	30	29	32	29	30	27
-4	1 680	17	16	16	18	14	14	21	19	19	16
-5 sehr stark	1 127	11	10	11	10	10	10	13	11	13	14
<b>-gewaltbereit wirkenden Jugendlichen</b>											
-1 überhaupt nicht	268	3	3	2	3	3	2	3	2	3	3
-2	493	5	6	3	5	6	3	5	4	6	4
-3	1 357	13	14	13	12	16	14	11	10	13	13
-4	3 320	31	33	31	36	32	31	31	30	27	30
-5 sehr stark	5 101	48	44	50	44	44	50	50	54	51	50

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -

noch Anhangtabelle 3 Befragung der Kölner Bevölkerung zur Sicherheit und Kriminalität (Angaben in % der Befragten)

Antwort	Gesamt		Stadtbezirk (Wohnstandort)								
	absolut	in %	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim
Zahl	11 117		1 396	1 058	1 636	1 126	1 201	817	1 179	1 077	1 542
in %		100	13	10	15	10	11	7	11	10	14
noch Frage 9: Welche der nachfolgend beschriebenen Örtlichkeiten, Situationen und Erscheinungsformen in Köln erzeugen in Ihnen Unbehagen, Unsicherheit oder Angst?											
<b>Aufenthaltsorte von...</b>											
<b>-aggressiven Bettlern</b>											
-1 überhaupt nicht	576	6	7	5	5	7	4	6	5	5	6
-2	1 467	14	17	15	15	16	16	11	12	12	14
-3	2 771	27	27	29	27	26	28	26	26	28	27
-4	3 045	30	29	31	31	29	29	34	31	28	29
-5 sehr stark	2 321	23	20	21	21	22	22	23	25	27	25
<b>-Punkern</b>											
-1 überhaupt nicht	1 751	17	25	15	18	21	17	12	11	15	19
-2	2 350	23	27	23	24	27	24	19	23	19	21
-3	2 755	27	24	29	28	25	29	31	29	28	27
-4	1 729	17	14	18	18	14	17	20	20	20	16
-5 sehr stark	1 447	14	10	15	12	13	13	18	17	18	16
<b>Drogenabhängigen</b>											
-1 überhaupt nicht	583	6	8	6	4	6	6	5	5	5	7
-2	1 302	13	16	12	15	14	12	11	11	11	11
-3	2 303	22	23	22	24	24	25	18	20	22	21
-4	2 870	28	27	29	30	27	28	31	29	25	26
-5 sehr stark	3 260	32	27	31	27	29	29	36	35	38	35

Quelle: "Leben in Köln"- Umfrage 2009 (Kommunaler Mikrozensus)  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem -



Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Willy-Brandt-Platz 2  
50679 Köln

Tel: 02 21 / 221-21882

Fax: 02 21 / 221-21900 oder 28493

E-Mail: [stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de](mailto:stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de)

Internet: [www.stadt-koeln.de/1/zahlen-statistik/](http://www.stadt-koeln.de/1/zahlen-statistik/)



**Der Oberbürgermeister**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 2192-9726

© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe

13/15/300/11.12